

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG

JAHRES- ABSCHLUSS 2011.

Inhalt

Jahresabschluss	3
Bilanz	3
Gewinn- und Verlustrechnung	5
Posten unter der Bilanz	6
Anhang.....	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	7
Unternehmen.....	11
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten	12
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	22
Sonstiges	23
Lagebericht	32
Gesamtwirtschaftliches Umfeld	32
Entwicklung des Bankensektors.....	35
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG	38
Finanzielle Leistungsindikatoren	41
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	44
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	46
Risikomanagement	51
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)	54
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	69
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	71
Bestätigungsvermerk.....	72
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG	74

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2011 in €	31.12.2010 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	7.114.977.051	588.709
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	2.329.835.256	4.662.197
3. Forderungen an Kreditinstitute	28.176.733.742	23.959.622
a) täglich fällig	1.584.184.289	794.875
b) sonstige Forderungen	26.592.549.453	23.164.748
4. Forderungen an Kunden	28.314.212.243	24.617.523
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.336.575.902	7.028.253
a) von öffentlichen Emittenten	38.662.217	59.289
b) von anderen Emittenten	5.297.913.685	6.968.964
darunter: eigene Schuldverschreibungen	81.441.466	85.651
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	175.492.199	235.688
7. Beteiligungen	30.128.098	27.930
darunter: an Kreditinstituten	0	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	7.429.054.495	6.381.168
darunter: an Kreditinstituten	3.304.010.830	5.382.507
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	94.096.750	99.443
10. Sachanlagen	14.577.167	13.287
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	15.806.242	34.721
12. Sonstige Vermögensgegenstände	8.187.775.027	4.940.945
13. Rechnungsabgrenzungsposten	106.881.308	93.034
Summe der Aktiva	87.326.145.479	72.682.520

Passiva

	31.12.2011 in €	31.12.2010 in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.500.798.192	29.944.617
a) täglich fällig	2.283.825.931	2.511.185
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.216.972.262	27.433.432
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.910.998.104	12.676.359
a) Spareinlagen	0	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	16.910.998.104	12.676.359
aa) täglich fällig	4.704.709.046	3.679.617
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.206.289.058	8.996.742
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	13.071.866.187	14.610.918
a) begebene Schuldverschreibungen	10.476.102.946	13.217.478
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	2.595.763.242	1.393.440
4. Sonstige Verbindlichkeiten	8.948.432.531	5.458.303
5. Rechnungsabgrenzungsposten	208.345.549	169.488
6. Rückstellungen	242.412.495	201.155
a) Rückstellung für Abfertigungen	33.787.340	34.116
b) Rückstellung für Pensionen	20.397.813	11.480
c) Steuerrückstellungen	73.767.426	45.891
d) sonstige	114.459.917	109.668
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	2.367.796.945	2.211.843
8. Ergänzungskapital	1.400.000.000	1.400.000
9. Partizipationskapital	2.500.000.000	2.500.000
10. Gezeichnetes Kapital	596.290.628	596.291
11. Kapitalrücklagen	1.949.658.503	1.949.659
a) gebundene	1.852.592.104	1.852.592
b) nicht gebundene	97.066.399	97.067
12. Gewinnrücklagen	1.040.485.081	404.485
a) gesetzliche Rücklage	5.500.000	5.500
b) andere Rücklagen	1.034.985.081	398.985
darunter: Rücklagen für eigene Anteile	15.806.242	34.721
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	383.015.000	351.442
14. Bilanzgewinn	206.046.263	207.960
Summe der Passiva	87.326.145.479	72.682.520

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1.-31.12.2011 in €	1.1.-31.12.2010 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	2.197.057.999	2.185.318
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	377.033.537	411.438
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.666.543.171	- 1.587.623
I. NETTOZINSERTRAG	530.514.827	597.695
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	478.315.110	363.309
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.712.494	50.793
b) Erträge aus Beteiligungen	361.970	783
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	475.240.646	311.733
4. Provisionserträge	207.400.450	214.741
5. Provisionsaufwendungen	- 50.563.301	- 66.143
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	89.867.958	39.057
7. Sonstige betriebliche Erträge	81.203.362	85.559
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.336.738.406	1.234.218
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 270.693.165	- 249.141
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 214.673.800	- 189.600
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 40.019.553	- 38.202
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 6.057.282	- 5.456
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.460.993	- 4.341
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 1.190.563	- 372
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	- 4.290.975	- 11.170
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 238.880.426	- 247.832
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 30.719.940	- 31.127
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 14.888.882	- 16.398
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 555.182.413	- 544.498
IV. BETRIEBSERGEBNIS	781.555.993	689.720
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	- 59.408.725	- 179.441
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	- 183.287.582	- 40.063
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	538.859.686	470.216
15. Außerordentliche Erträge	665.612.413	0
16. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	665.612.413	0
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 39.460.436	- 62.442
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	- 95.063.340	- 75
VII. JAHRESÜBERSCHUSS	1.069.948.322	407.699
19. Rücklagenbewegung	- 667.573.000	- 500
darunter: Dotierung der Haftrücklage	- 31.573.000	- 351.442
VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	402.375.322	407.199
20. Ausschüttung auf Partizipationskapital	- 200.000.000	- 200.000
IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	202.375.322	207.199
21. Gewinnvortrag	3.670.940	761
X. BILANZGEWINN	206.046.263	207.960

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2011	31.12.2010
		in €	in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	44.559.429.923	44.048.508
PASSIVA			
PASSIVA		31.12.2011	31.12.2010
		in €	in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	10.827.027.106	9.922.556
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.827.027.106	9.922.556
2.	Kreditrisiken	12.179.519.177	11.415.054
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	306.303.330	370.587
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	10.205.589.000	9.479.823
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	93.830.000	65.000
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	3.586.274.000	3.162.574
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 Z 1 und 4 BWG	3.168.619.000	2.926.689
6.	Auslandspassiva	31.408.682.466	22.702.010

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2011 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Die Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Börsegehandelte Derivate im Bankbuch werden ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert.

Es werden auch Portfolios im Bankbuch geführt, welche Derivate beinhalten, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entspre-

chend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Gewinne erwirtschaftet werden. Derivate in diesen eindeutig definierten Portfolios werden „mark to market“ bewertet.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse dieser Instrumente (aus dem Wertansatz zum Clean Present Value) sind im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“ dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation.

Im Jahr 2011 wurden Änderungen am Modell vorgenommen, um es an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Basis von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet, wobei eine lineare Gewichtung für Corporates vorgenommen wird. Im Geschäftsjahr 2011 wurde die Bewertungsreserve gemäß § 57 Abs. 1 BWG zur Gänze aufgelöst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskursicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt mark to market mit dem Börsenkurs zum Abschlussstichtag. Dazu zählen die im Handelsdepot gehaltenen und die dem Share Incentive Program (SIP) für Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von drei Jahren für Tranche 2009 bzw. fünf Jahre für Tranche 2011) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils drei bzw. für Tranchen ab 01.01.2011 fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der ehemaligen RI sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der ehemaligen RI. Das Top-Management musste eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RI selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von drei Jahren bzw. für Tranchen ab 01.01.2011 fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Im Geschäftsjahr 2011 kam es zum Abreifen einer Tranche des Vergütungsprogramms (SIP-Tranche 2008). Entsprechend den Programmbedingungen wurde durch Unterschreitung der gesetzten Performance-Kriterien die maximale Anzahl an zuzuteilenden, d.h. fälligen Aktien nicht erreicht.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszin von 4,5 Prozent p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 4,5 Prozent p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 62 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszin von 4,5 Prozent p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind erstmalig Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu 50% nach den Kriterien des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Per 31.12.2011 wurden 30 % des Bonus dreier Vorstandsmitglieder, für die für 2010 ein Bonus bezahlt wurde, in bar ausbezahlt. Der Rest wurde, nach der dargestellten Systematik verschoben und wird verzögert ausbezahlt.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ging im Oktober 2010 aus der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) – dem Kommerzkundengeschäft und den damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungen – hervor. Durch die Fusion wurde die Position der RBI als führende Bank in CEE und Österreich weiter gestärkt. Schon vor der Fusion war es der Raiffeisen International als börsennotiertem Unternehmen möglich gewesen, durch Aktienemissionen Eigenkapital zu akquirieren. Mit der Fusion erschloss sich die RBI auch den Zugang zum Fremdkapitalmarkt. Damit kann sie hier auch über bankspezifische Instrumente, z. B. solche des Interbankenmarkts, Fremdkapital beschaffen. Ein weiterer bedeutender Vorteil der neuen Konzernstruktur liegt in der Optimierung der Risikosteuerung. Die Integration von Servicebereichen erlaubt es der RBI, alle Märkte, die zuvor von der Raiffeisen International und der RZB getrennt bedient wurden, gebündelt aus einer Hand zu bearbeiten.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Treasury
- Credit Management
- Zahlungsverkehr
- Information Technologie
- Risk Controlling
- Rechnungswesen, Steuern
- Recht, Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility, Risiko Strategie, Public Relation und Marketing.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	14.226,2	10.033,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.839,2	4.779,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.482,5	6.762,1
über 5 Jahre	2.044,6	1.590,3
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	9.345,0	6.740,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	5.205,5	4.286,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	10.301,8	10.406,2
über 5 Jahre	2.266,8	2.055,4

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	22.606,9	13.480,8
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.681,1	5.315,9
von 1 Jahr bis 5 Jahre	7.265,3	6.670,4
über 5 Jahre	1.663,7	1.966,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	6.206,2	4.739,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.297,0	1.809,4
von 1 Jahr bis 5 Jahre	705,4	477,2
über 5 Jahre	1.997,6	1.970,2

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.019,6 Millionen (31.12.2010: € 1.967,3 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 3.651,1 Millionen (31.12.2010: € 5.202,3 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
Werte in € Millionen				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.242,0	94,6	6.994,7	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	141,0	0,0	190,2	0,0

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden, betragen inkl. Zinsenabgrenzung € 3.807,9 Millionen (31.12.2010: € 5.579,0 Millionen).

Die RBI hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 2.551,1 Millionen Nominale verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 108,6 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	2.107,5	92,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	443,6	16,2
Gesamtsumme	2.551,1	108,6

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 38,3 Millionen (31.12.2010: € 116,2 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 48,6 Millionen (31.12.2010: € 84,7 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 13,2 Millionen (31.12.2010: € 83,5 Millionen).

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, in Höhe von € 19,1 Millionen (31.12.2010: € 8,8 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 2.440,0 Millionen (31.12.2010: € 4.178,3 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 316.482,4 Millionen (31.12.2010: € 230.303,3 Millionen), wobei € 677,8 Millionen (31.12.2010: € 978,1 Millionen) auf Wertpapiere und € 315.804,6 Millionen (31.12.2010: € 229.325,3 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2011.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- OAO Priorbank, Minsk
- Raiffeisen banka a.d., Belgrad

- Raiffeisenbank a.s., Prag
- Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb
- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- RIRBHU Holding GmbH, Wien (Raiffeisen Bank Zrt., Budapest)
- Tatra banka a.s., Bratislava
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew
- ZAO Raiffeisenbank, Moskau

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Im Jahr 2011 wurde die Absicherungsstrategie geändert, weshalb die per 31.12.2010 noch bestehenden Absicherungen im Laufe des Berichtsjahres 2011 aufgelöst wurden. Nach dieser Auflösung wurden keine weiteren Bewertungseinheiten mehr geschaffen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	18.453,0	17.081,9
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	414,1	492,7
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	6.039,8	6.347,9
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	664,2	738,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	81,4	4,5
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	165,0	183,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	17.639,1	9.379,3
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	6.084,3	6.991,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	606,6	580,8
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	549,3	101,7

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI war 2011 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 27,7 Millionen (31.12.2010: € 27,5 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 147,8 Millionen (31.12.2010: € 147,0 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 17,3 Millionen (31.12.2010: € 23,0 Millionen) an Firmenwert enthalten. Der Anschaffungswert des Firmenwertes, der im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist, beträgt € 28,7 Millionen.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Weiters sind im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ € 3,9 Millionen (31.12.2010: € 4,5 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 15,8 Millionen (31.12.2010: € 34,7 Millionen) enthält 943.771 (31.12.2010: 972.909) Stück eigene Aktien (das sind 0,483 % bzw. € 2.879 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei 596.647 (31.12.2010: 473.018) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind. Davon entfielen 357.775 Stück auf die Zuteilung SIP 2009 und 238.872 Stück auf die Zuteilung SIP 2011. Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht. Anlässlich der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet.

Für die Auszahlung des SIP 2008 wurden 29.138 Stück eigene Aktien benötigt, wovon 10.894 Stück an Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der ehemaligen RI sowie 18.244 Stück an Führungskräfte von Netzwerkbanken zugeteilt wurden. Die Bedienung dieser Ansprüche erfolgte durch die zweckgemäße Verwendung dem SIP gewidmeter Aktien. Aus dem Verkauf der den Führungskräften der verbundenen Tochtergesellschaften zugeteilten Aktien an die entsprechenden Netzwerkgesellschaften und sonstiger mit RBI AG verbundenen Unternehmen resultierte ein Abgangsverlust von € 86.305. Für das SIP 2008 wurde eine Zuschreibung von € 846.378 erfasst.

Der Bestand an eigenen Aktien (654.965 Stück) wurde um € 12.855.161 auf den Börsenkurs zum 31. Dezember 2011 von € 20,063 abgeschrieben. Eigene Aktien, die dem SIP für RBI Mitarbeiter gewidmet sind (288.806 Stück) wurden zusätzlich zur linearen Abschreibung außerplanmäßig um € 1.692.063 auf den niedrigeren Börsenkurs abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 8.187,8 Millionen (31.12.2010: € 4.940,9 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (überwiegend positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 7.723,2 Millionen (31.12.2010: € 4.426,3 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 118,4 Millionen (31.12.2010: € 127,1 Millionen), Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 72,5 Millionen (31.12.2010: € 16,0 Millionen) sowie Forderungen aus der Personalverrechnung in Höhe von € 38,0 Millionen (31.12.2010: € 26,9 Millionen) enthalten.

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	283,5	361,2
Beteiligungserträge	118,4	127,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 8.948,4 Millionen (31.12.2010: € 5.458,3 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 8.366,8 Millionen (31.12.2010: € 4.781,6 Millionen) sowie Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2010: € 200,0 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind noch Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 83,1 Millionen (31.12.2010: € 33,9 Millionen) enthalten. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 44,6 Millionen (31.12.2010: € 167,7 Millionen).

Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	119,8	153,1
Zinsen für Ergänzungskapital der RBI	25,1	25,1
Aufwendungen für Beteiligungen	17,7	9,5

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 242,4 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 41,2 Mio. erhöht.

Die Rückstellungen betreffen mit € 33,8 Millionen (31.12.2010: € 34,1 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 20,4 Millionen (31.12.2010: € 11,5 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 73,8 Millionen (31.12.2010: € 45,9 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 114,5 Millionen (31.12.2010: € 109,7 Millionen) sonstige Rückstellungen.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 73,8 Millionen betreffen mit € 52,7 Millionen (31.12.2010: € 37,0 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer, € 6,2 Mio. Rückstellungen für Umsatzsteuer, € 8,1 Millionen Rückstellungen für Anspruchszinsen und € 6,8 Millionen (31.12.2010: € 8,9 Millionen) Rückstellungen für Ertragssteuer in der Filiale Singapur.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen einerseits aus einem geringeren Bedarf an Rückstellungen für operationelle Risiken und Prozessrisiken und andererseits aus einer Erhöhung der Rückstellung für Bonifikationen und Prämien. Diese Erhöhung stammt aus einer höheren Dotierung für den Leistungsbonus/Deferred Bonus. Aufgrund der guten Performance der RBI AG wurde für das Share Incentive Program(SIP) 2009 eine Dotierung zur Deckung des höheren Aktienbedarfs erfasst.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	40,0	24,5
Rückstellung für Beteiligungen	4,0	0,0
Rückstellung für Prozessrisiken	11,5	16,1
Rückstellung für Prüfungskosten	0,9	0,8
Rückstellung für Jubiläumsgelder	8,2	7,8
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	13,0	13,0
Rückstellung für Garantiekredite	15,3	15,6
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,5	0,4
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	5,9	10,3
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	15,2	21,2
Gesamt	114,5	109,7

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2011 gegenüber dem letzten Bilanzstichtag unverändert € 596.290.628,20 und besteht aus 195.505.124 Stück nennwertloser Stückaktien (Inhaberaktien).

Mit Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 wurde die bestehende Ermächtigung des Vorstandes zur Erhöhung des Grundkapitals um bis zu € 217.724.250,00 widerrufen unter gleichzeitiger Ermächtigung des Vorstandes, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuer, auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts um

insgesamt höchstens € 298.145.314,10 zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung kein Gebrauch gemacht.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 Abs 2 AktG innerhalb von fünf Jahren ab Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag bis zu € 2.000.000.000,00 auszugeben. Mit den Wandelschuldverschreibungen ist ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden. Die Ausgabe kann auch mittelbar im Wege der Garantie für Emissionen einer Wandelschuldverschreibung durch eine direkt oder indirekt zu 100% im Eigentum stehende Tochtergesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft erfolgen. Der Vorstand wurde überdies ermächtigt, alle weiteren Bedingungen (einschließlich der Ausgabebewährung) betreffend die Ausgabe sowie das Umtauschverfahren der Wandelschuldverschreibungen festzusetzen. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Ebenfalls wurde in dieser ordentlichen Hauptversammlung das Grundkapital gemäß § 159 Abs 2 Z 1 AktG um bis € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung darf nur insoweit durchgeführt werden, als die Inhaber von Wandelschuldverschreibungen von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des aktuellen Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Der Ausgabebetrag darf nicht unter dem anteiligen Betrag des Grundkapitals liegen. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die den zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien der Gesellschaft entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen, der Aufsichtsrat darf entsprechende Änderungen der Satzung beschließen.

Genussrechtskapital

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 wurde der Vorstand ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrates, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,00 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben.

Am 4. August 2009 hat die RI (nunmehr RBI) nach vorheriger Zustimmung durch den Aufsichtsrat Genussrechtskapital im Sinne des § 174 AktG im Nominale von € 600.000.000,00 emittiert. Das Genussrechtskapital wurde zur Gänze von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, gezeichnet. Per 31. Dezember 2009 wurde das Genussrechtskapital von der Raiffeisen Zentralbank in die Cembra abgespalten und ging im Zuge der Verschmelzung unter.

Partizipationskapital

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 2.500.000.000,00. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Emission wurde in zwei Tranchen ausgegeben. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwertes ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationsscheines verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Das Partizipationskapital wurde von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft im Zuge der vorgeschalteten Spaltung auf die Cembra und in weiterer Folge durch die Verschmelzung auf die RBI im Wege der Gesamtrechtsnachfolge übertragen.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Gewinnrücklagen und Hafrücklage

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2010: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.034.985.080,83 (31.12.2010: € 398.985 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 15.806.242,17 für Eigene Aktien umgewidmet.

Hafrücklage

Der Stand der Hafrücklage beträgt zum 31.12.2011 € 383.015.000,00 (31.12.2010: € 351.442 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011- 2021	2,9	0,0
Raiffeisen FRN Medium Term Note 2006- 2016	0,0	1,0
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/10	0,0	1,1
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/11	0,0	0,5
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2018/PP/14	0,0	0,9
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/15	0,0	0,1
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2023/PP/16	0,0	0,4
0 % Raiffeisen Garant 2009- 2020/PP/19	0,0	0,7
0 % Raiffeisen Garant 2009- 2023/PP/20	0,0	0,2

Ergänzungskapital

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007- 2015	1,3	0,2

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen, die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.767,8 Millionen, somit den Betrag von € 376,8 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Supplementary Capital Fixed FRCN Serie 74	600	29.10.2015	5.770%
Einlage von RZB Finance Jersey IV	500	16.5.2016	5.182%
Subordinated Capital Fixed FRCN Serie 54	500	05.3.2019	4.500%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 190,7 Millionen (2010: € 227,2 Millionen).

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2011 € 1.831 Millionen (2010: € 1.583 Millionen).

Weiters hat die RBI im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2011 mit einem Garantievolumen von € 279 Millionen (2010: € 346 Millionen) abgegeben. Im November 2011 wurde eine Änderung am Bewertungsmodell vorgenommen.

Die RBI ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2011 bestanden folgende Patronatserklärungen:

Konzerneinheit	Anspruchsberechtigte Bank	Währung	aushaftender Betrag in € Millionen
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	10,0
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest	KfW Frankfurt am Main	EUR	30,0
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	20,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	KfW Frankfurt am Main	EUR	10,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	30,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	7,9
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	ABS Banka dd, Sarajevo	BAM	0,5
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	16,3
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	WGZ-Bank	EUR	7,5
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	EUR	8,8

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2010: € 4,0 Millionen) bestehen ausschließlich gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI werden zum 31.12.2011 € 10.827,0 Millionen (31.12.2010: € 9.922,6 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 8.008,4 Millionen (31.12.2010: € 7.588,5 Millionen) auf Avale sowie € 2.510,0 Millionen (31.12.2010: € 2.250,4 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI werden zum 31.12.2011 € 12.179,5 Millionen (31.12.2010: € 11.415,1 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Aktiva in fremder Währung	21.426,2	17.672,5
Passiva in fremder Währung	16.042,7	12.393,7

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	1.003,6	1.056,6
hievon an verbundene Unternehmen	999,5	1.055,0
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	17,5	9,3
hievon an verbundene Unternehmen	4,3	9,3
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	111,0	2,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	2,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21,9	1,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	1,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente Werte in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	6.347,3	3.155,9	6.295,0	3.246,2
b) Wechselkursverträge	944,2	799,2	1.229,2	832,3
c) Aktien- und Indexkontrakte	5,0	9,1	60,8	98,3
d) Kreditderivate	89,1	47,9	67,5	43,9
e) Sonstige Derivate	12,4	19,0	13,9	18,8
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	339,2	367,7	426,7	399,2
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,9	24,2	43,2
d) Kreditderivate	75,1	6,2	14,3	6,0

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	385,5	297,8
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	3.912,6	6.500,6
Sicherstellung für OeNB-Tender	0,0	0,0
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	210,7	187,1
Arrangementkaution zugunsten OeKB	1,9	0,0
Pfanddepot zugunsten inländischer Kreditinstitute	21,1	21,2
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	22,8	77,0
Marginerfordernisse	218,8	0,0
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	522,8	23,0
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.473,8	1.072,0
Gesamtsumme	6.770,0	8.178,7

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	21,4	21,1	276,0	272,9
1. Forderungen an Kreditinstitute	160,7	153,0	258,5	247,5
3. Forderungen an Kunden	368,1	365,7	252,5	251,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	6,9	6,7	4,7	4,6
b) von anderen Emittenten	2.061,7	1.983,1	2.737,5	2.650,6
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,0	16,8	20,0	17,8
Summen	2.638,8	2.546,4	3.549,2	3.445,1

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

Werte in € Millionen	Summe	Österreich	Übriges Europa	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	2.197,2	1.960,0	0,0	237,1
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	377,1	368,8	0,0	8,3
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	478,3	478,3	0,0	0,0
Provisionserträge	207,4	170,3	0,0	37,1
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	89,9	63,9	0,1	25,8
Sonstige betriebliche Erträge	81,2	76,2	0,5	4,5

Im Berichtsjahr hat eine Änderung des Bewertungsmodells für die Kapitalgarantieverpflichtungen stattgefunden, die sich einmalig in Höhe von € 81,2 Millionen positiv auf die Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften auswirkte.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 63,7 Millionen (2010: € 24,3 Millionen) sowie Kostenersatz für Leistungen an den Sektor in Höhe von € 11,6 Millionen (2010: € 57,1 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 2,9 Millionen (2010: € 9,7 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Im Posten Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, in Höhe von € 181,8 Millionen, der FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien, in Höhe von € 70,5 Millionen, der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 15,2 Millionen sowie der RZB PE Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 14,5 Millionen berücksichtigt.

Die außerordentlichen Erträge über € 665,6 Millionen resultieren aus den Einbringungen der Direktbeteiligungen der RBI an der Raiffeisenbank a.s., Prag sowie an der Tatra banka a.s., Bratislava in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, zu Verkehrswerten gemäß § 202 UGB.

Weiters wurde die Raiffeisen CEE Region Holding GmbH, Wien, zu Buchwerten in die Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, eingebracht. Aus dieser Reorganisation entstanden Umbuchungszu- und abgänge in Höhe von € 2.280,9 Millionen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2011 waren durchschnittlich 2.057 (2010: 1.998) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2011	2010	2011	2010
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	3.288	1.157	2.113	1.800
Arbeitnehmer	4.369	3.309	1.997	9.370
Gesamtsumme	7.656	4.466	4.110	11.170

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010 ³	15. April 2012 ²
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015 ¹
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Johann Strobl	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹

¹ In der Aufsichtsratssitzung vom 7. Juni 2011 wurde die Verlängerung aller Mandate des Vorstands bis zum 31. Dezember 2015 beschlossen.

² Nach dem Ausscheiden von Patrick Butler auf eigenen Wunsch hat der Aufsichtsrat Klemens Breuer als Nachfolger in dieser Funktion für die Dauer vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 bestellt.

³ Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, 1. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Ludwig Scharinger, 2. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Markus Mair, 3. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Sabine Chadt ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres

¹ Bestellung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsandt

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (ab 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (ab 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

Werte in € Tausend	2011	2010
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	7.545	8.191
hievon Bezüge von verbundenen Unternehmen (AR Vergütungen)	144	732
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	1.703	183
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	373	156
Gesamtsumme	9.621	8.530

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Bonuszahlungen sowie Abfertigungen und Sachbezüge. Im Geschäftsjahr belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 10,0 Prozent (2010: 1,9 Prozent).

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich normalerweise aus Bonuszahlungen für das Jahr 2010, die an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft sind, und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des SIP zusammen (siehe Aktienbasierte Vergütung). Für drei Vorstände, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem (RZB) Return on Equity (ROE) Kriterium.

Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen in der Höhe von insgesamt € 941 Tausend getätigt, die 2012 (€ 297 Tausend) und 2013 (€ 644 Tausend) fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI.

Den aus der RI stammenden Vorständen, die auf Bonuszahlungen für 2010 verzichtet hatten, wurde eine einmalige freiwillige Gratifikation in der Höhe von € 1.400 Tausend zuerkannt, die nach dem dargelegten System (Notes Eigenkapital) für verschobene Bonuszahlungen abgewickelt wird.

Für ein Mitglied des Vorstandes bestanden zum 31.12.2011 Haftungen in Höhe von € 765 Tausend (31.12.2010: € 765 Tausend).

Share Incentive Program

Im Jahr 2011 kam es zum Abreifen der zweiten Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2008). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 29.05.2008) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2008	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von 39,00 am Zuteilungstag (12.04 2011) in €	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der RBI	11.839	461.721	7.866
Vorstandsmitglieder der mit der RBI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	21.348	832.572	18.244
Führungskräfte der RBI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	5.515	215.085	3.028

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien verglichen mit den fälligen. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich eine neue Tranche begeben. Wegen der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Das bedeutet, dass zum Bilanzstichtag jeweils bedingte Aktien für nur 2 Tranchen zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2011 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 596.647 Stück (davon entfielen 357.775 Stück auf die Zuteilung 2009 und 238.872 Stück auf die Zuteilung 2011). Die ursprünglich verlaubte Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2008 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2009 und 2011	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2011	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der RI	184.818	55.445	227.227
Vorstandsmitglieder der mit der RI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	287.754	86.326	431.631
Führungskräfte der RI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	124.075	37.223	186.113

Im Jahr 2011 wurden keine Aktien für das SIP zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

Für den Aufsichtsrat wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2011	2010
Bezüge Aufsichtsrat	423	380

Die Hauptversammlung hat am 8. Juni 2011 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 423.000,00 beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 8. Juni 2011 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70.000,00, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60.000,00, Mitglied des Aufsichtsrats € 50.000,00. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 423.000,00 ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 380.000,00 an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Der Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die Raiffeisen Bank International zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen

Wien, am 12. März 2012

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic



Aris Bogdaneris, M. A.



Mag. Martin Grüll



Mag. Peter Lennkh



Dr. Karl Sevelda



Patrick Butler M. A.



Dr. Johann Strobl

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens für das Geschäftsjahr 2011

Werte in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte	
Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2011	Währungs-differenzen	Zugänge	Abgänge	Um-buchungen	Stand 31.12.2011	Kumulierte Afa Stand 1.1.2011	Währungs-differenzen	Kumulierte Afa im Abgang	Zuschrei-bungen	Abschrei-bungen	Um-buchungen	Kumulierte Afa Stand 31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
Pos.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. 1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	4.387.962	0	3.937	-2.291.571	6.960	2.107.289	-10.516	0	2.546	2.847	-10.503	0	-15.625	2.091.663	4.377.446
2. Forderungen an Kreditinstitute	217.051	360	5.283	-97.679	-9.980	115.035	882	0	-877	1	0	0	6	115.041	217.933
3. Forderungen an Kunden	157.120	4.289	128.373	-121.590	0	168.192	-3.504	0	2.967	228	-1.089	0	-1.398	166.794	153.616
4. Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	5.723.149	29.098	350.563	-2.269.465	3.020	3.836.365	-234.328	0	115.479	12.633	-6.007	0	-112.222	3.724.141	5.488.819
a) von öffentlichen Emittenten	14.377	0	0	-957	-6.960	6.460	638	0	-345	130	0	0	423	6.882	15.014
b) Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
c) von anderen Emittenten	5.708.772	29.098	350.563	-2.268.508	9.980	3.829.905	-234.966	0	115.824	12.503	-6.007	0	-112.645	3.717.259	5.473.805
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche WVP	20.000	0	0	0	0	20.000	0	0	0	0	0	0	0	20.000	20.000
6. Beteiligungen	28.352	0	10.534	0	0	38.886	-423	0	0	0	-8.336	0	-8.758	30.128	27.929
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	6.807.504	0	1.349.087	-47.307	0	8.109.283	-426.336	0	25.544	3.850	-283.287	0	-680.229	7.429.054	6.381.168
8. Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	249.928	4	25.743	-1.863	0	273.812	-150.485	-4	1.208	0	-30.434	0	-179.715	94.097	99.442
9. Sachanlagen	62.878	380	7.513	-9.783	0	60.989	-49.590	-171	9.383	3	-6.036	0	-46.411	14.578	13.288
10. Sonstige Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamtsummen	17.653.944	34.131	1.881.033	-4.839.258	0	14.729.851	-874.300	-175	156.250	19.562	-345.692	0	-1.044.352	13.685.496	16.779.641

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte per 31.12.2011

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hieron Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	109.966.620	144.729.281	83.160.907	337.856.808	309.723.052	8.577.793	- 8.377.573
a) Zinssatzverträge	65.338.839	132.171.352	80.183.060	277.693.251	253.128.399	7.440.823	- 6.958.524
OTC-Produkte							
Zinsswaps	55.357.841	126.776.631	75.150.393	257.284.865	233.331.511	7.246.098	- 6.782.937
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	6.660.976	167.154	0	6.828.130	6.828.129	4.136	- 3.276
Zinssatzoptionen - Käufe	809.522	2.525.730	2.187.139	5.522.391	5.157.161	181.433	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.137.239	2.701.837	2.695.528	6.534.604	6.288.337	0	- 167.174
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	1.110.761	0	0	1.110.761	1.110.761	5.494	- 1.882
Zinssatzoptionen	262.500	0	150.000	412.500	412.500	3.662	- 3.255
b) Wechselkursverträge	43.183.739	10.406.753	1.907.811	55.498.303	53.771.674	959.091	- 1.242.387
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	3.307.417	9.492.986	1.904.647	14.705.050	13.146.531	434.795	- 610.088
Devisentermingeschäfte	38.601.441	747.956	0	39.349.397	39.181.287	434.816	- 542.894
Währungsoptionen - Käufe	606.947	83.528	1.519	691.994	691.994	89.480	0
Währungsoptionen - Verkäufe	667.934	82.283	1.645	751.862	751.862	0	- 89.405
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	346.049	3.000	316.810	665.859	83.356	1.462	- 82.114
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	116.902	0	316.810	433.712	13.921	1.462	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	229.147	3.000	0	232.147	69.435	0	- 82.114
sonstige wertpapier- und indexbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert	
	Bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv negativ
d) Warenverträge	80.556	20.889	0	101.445	101.445	12.486 - 13.964
OTC-Produkte						
Warentermingeschäfte	69.554	20.889	0	90.443	90.443	12.426 - 13.889
Börsengehandelte Produkte:						
Warenterminkontrakte (Futures)	11.002	0	0	11.002	11.002	60 - 75
e) Kreditderivatverträge	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	2.638.178	163.931 - 80.584
OTC-Produkte						
Credit default swaps	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	2.638.178	163.931 - 80.584

Anlage 3: Beteiligungsspiegel der Raiffeisen Bank International Aktiengesellschaft

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100%	161.677 ⁵	19.860	31.12.2011
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	32	- 3	31.12.2011
Central Eastern European Finance Agency B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000	EUR	100%	2.538	78	31.12.2011
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO- 020335 Bucuresti 2 ⁴	19.800.000	RON	100%	1.175	- 2.005	31.12.2011
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A- 1060 Wien	40.000	EUR	0%	8.918	- 116	31.12.2010
Eastern European Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	62.136	- 4	31.12.2011
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola ⁴	50.000	USD	100%	0	0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100%	5.908 ⁵	- 59.815	31.12.2011
Ferrokonstrukt-Bauerrichtungen Ges.m.b.H., A- 1020 Wien	4.000.000	ATS	100%	- 262	- 5	31.12.2010
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ⁴	1	USD	100%	134.003	12.028	31.12.2011
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verto Recovery Fund, L- 1661 Luxemburg ⁴	42.829.975	EUR	100%	*		
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A- 1010 Wien ³	20.000.000	EUR	0%	29.947	3.265	31.12.2011
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	32	- 3	31.12.2011
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	673	- 2	31.12.2011
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	37	- 8	31.12.2011
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100%	6.474	- 7	31.12.2011
Priorbank JSC, BY- 220002 Minsk ⁴	412.279.277.350	BYR	88%	168.742	3.562	31.12.2011
R.L.H. Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	1.500	- 3	31.12.2011
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA- 01011 Kyiv ⁴	3.002.774.908	UAH	96%	850.646	49.404	31.12.2011
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BiH- 71000 Sarajevo ⁴	237.388.000	BAM	97%	256.038	22.421	31.12.2011
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., SRB- 10000 Pristina ⁴	58.000.000	EUR	100%	98.947	12.500	31.12.2011
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL- 00.549 Warschau ⁴	1.250.893.080	PLN	100%	646.817	73.410	31.12.2011
Raiffeisen Bank S.A., RO- 011857 Bukarest 1 ⁴	1.200.000.000	RON	99%	617.413	95.712	31.12.2011
Raiffeisen Bank Sh.a., AL-Tirane ⁴	9.926.093.000	ALL	100%	216.153	48.925	31.12.2011
Raiffeisen banka a.d., SRB- 11070 Belgrad ⁴	27.466.157.580	RSD	100%	526.026	48.399	31.12.2011
Raiffeisen Banka d.d., SLO- 2000 Maribor ⁴	17.578.052	EUR	86%	74.176	- 5.498	31.12.2011
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	99.930	- 8	31.12.2011
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 ⁴	340.000.000	EUR	100%	426.985	59.505	31.12.2011
Raiffeisen Research GmbH, A- 1030 Wien	55.000	EUR	51%	64	- 45	31.12.2011
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	2.527.107	44	31.12.2011
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR- 10.000 Zagreb ⁴	20.000	HRK	20%	298	40	31.12.2011
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, BG- 1504 Sofia ⁴	603.447.952	BGN	100%	484.416	25.973	31.12.2011
Raiffeisenbank Austria d.d., HR- 10.000 Zagreb ⁴	3.621.432.000	HRK	75%	762.881	43.169	31.12.2011
Rail-Rent-Holding GmbH, A- 1030 Wien	40.000	EUR	60%	182	- 3	31.12.2011
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ⁴	10.000.000	HKD	100%	10.307	8.393	31.12.2011
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ⁴	1.510.000	USD	100%	37.399	18.731	31.12.2011
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036 ⁴	3.000.000	USD	100%	2.128	- 191	31.12.2011
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A- 1030-Wien	70.000	EUR	100%	216	- 4	31.12.2011

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend¹	aus Jahresabschluss²
Regional Card Processing Center s.r.o., SK- 81106 Bratislava ⁴	539.465	EUR	100%	2.283	836	31.12.2011
REH Limited, CY- 3036 Limassol ⁴	45.453	USD	100%	45	- 380	31.08.2011
RI Eastern European Finance B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	400.000	EUR	100%	11.059	636	31.12.2011
RIRE Holding B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000	EUR	100%	1.775	- 80	31.12.2011
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D- 65760 Eschborn ⁴	50.000	DEM	25%	604	44	31.12.2010
RLI Holding Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	75%	88.014	- 7	31.12.2011
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000	EUR	52%	2.229	45	31.12.2010
RZB Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore - 048624 ⁴	30.000	SGD	100%	418	- 28	31.12.2010
RZB IB Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	0%	51	25.312	31.12.2011
RZB KI Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	48.000	EUR	100%	- 3.977	- 8.318	31.12.2011
RZB PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	150.000	EUR	100%	53.431	- 1.008	31.12.2010
Tatra Leasing s r.o., SK- 811 06 Bratislava ⁴	6.638.784	EUR	1%	27.231	2.711	31.12.2011
Ukrainian Processing Center PJSC, UA- 04073 Kyiv ⁴	180.000	UAH	100%	14.007	4.932	31.12.2011
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A- 1030 Wien ³	36.336	EUR	1%	184	54	31.12.2011

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend¹	aus Jahresabschluss²
Unic-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 8010 Graz	198.436	EUR	28%	32.414	- 4	31.12.2010

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Die Jahresabschlüsse 2011 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

³ Bei diesen vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

⁴ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

⁵ In den Werten des angeführten Eigenkapitals wurden die geplanten phasengleichen Ausschüttungen bereits in Abzug gebracht.

* gegründet 2011

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Getrübtes Wachstum in Europa und den USA

Nach einem guten Start in das Jahr 2011 trübte sich die Konjunktur im Euroraum ab dem Frühjahr immer mehr ein. Im ersten Quartal legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,8 Prozent zu, während der Anstieg im zweiten und dritten Quartal nur mehr rund 0,2 bzw. 0,1 Prozent betrug. Im vierten Quartal rutschte der Euroraum mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung sogar in eine Rezession. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich daraus in Summe ein BIP-Wachstum von voraussichtlich 1,5 Prozent. Die Inflationsrate blieb 2011 mit durchschnittlich 2,7 Prozent deutlich über dem avisierten Ziel der EZB. Haupttreiber der höheren Teuerungsraten waren die gestiegenen Energiepreise.

Nachdem die US-Wirtschaft 2010 um 3 Prozent gewachsen war, verlangsamte sich das Wachstum 2011 auch hier wieder. Hauptgründe dafür waren der kräftige Ölpreisanstieg infolge des Arabischen Frühlings sowie die nur gedämpften Lohn- und Gehaltszuwächse und die für die USA ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit, die den privaten Konsum insbesondere im ersten Halbjahr belasteten. Aber auch die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung bremsten die konjunkturelle Dynamik. Dank des nachlassenden Preisauftriebs und höherer Unternehmensinvestitionen belebte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr jedoch wieder. Insgesamt wuchs das reale BIP der USA 2011 um 1,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklung in der CEE-Region

In den Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE), die sich bereits 2010 wieder etwas von der Finanzkrise erholt und ein Wirtschaftswachstum von 3,3 Prozent erreicht hatten, setzte sich der positive Trend 2011 fort. Weiterhin blieben vor allem die Exporte Hauptmotor der Wirtschaft, während die Inlandsnachfrage fast überall enttäuschte. Auch die Ausgaben der öffentlichen Hand trugen angesichts der vielerorts laufenden haushaltspolitischen Konsolidierungsmaßnahmen nur wenig zur Wirtschaftsleistung bei. Das insgesamt positive Wachstum des Jahres 2011 wurde allerdings durch die von der Eurozone ausgehenden konjunkturrehemmenden Effekte gebremst.

Polen und die Slowakei wiesen 2011 das stärkste Wachstum in der Region Zentraleuropa aus. Während Polen erneut von einer robusten Inlandsnachfrage profitierte und ein solides Wachstum von 3,9 Prozent erreichte, konnte die Slowakei dank starker Exporte eine Zuwachsrate von 3,3 Prozent generieren. Aufgrund massiver Sparanstrengungen verlor das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik 2011 etwas an Dynamik und reduzierte sich auf 1,7 Prozent. In Slowenien belastete nicht zuletzt der schwache Bankensektor das Wachstum, das sich dadurch auf -0,2 Prozent belief. Die schwache Inlandsnachfrage in Ungarn konnte durch die starken Exporte kompensiert werden; dies resultierte in einem BIP-Wachstum von 1,7 Prozent.

Die südosteuropäischen Länder erzielten 2011 wieder ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent, nachdem sie 2010 mit minus 0,8 Prozent und 2009 mit minus 5,4 Prozent noch spürbar unter der Krise gelitten hatten. Die Regierungen konnten aufgrund empfindlicher Budgetrestriktionen allerdings kaum zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. Auch wenn die Inlandsnachfrage weiterhin auf schwachem Niveau verharrte, trug sie dennoch zur Verringerung der Leistungsbilanzdefizite bei. Obwohl auch die Exporte sanken, stellten sie die wichtigste Antriebsfeder für die Rückkehr zum Wachstumspfad dar.

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) setzte sich die wirtschaftliche Erholung 2011 fort. Das russische Wirtschaftswachstum, das mit 4,3 Prozent auf Vorjahresniveau verblieb, resultierte vor allem aus den anhaltend hohen Preisen für Energieträger und andere Rohstoffe. In der Ukraine sorgten eine starke private Nachfrage, robuste Exporte und ein hervorragendes Ernteergebnis für ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. In Belarus hingegen kam das Wirtschaftswachstum aufgrund der wirtschaftlichen Probleme des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2011 beinahe zum Erliegen.

Insgesamt wird für 2012 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in CEE erwartet, zurückzuführen hauptsächlich auf die Verlangsamung der Wirtschaft in der Eurozone infolge der Staatsschuldenkrise. Dank des Wachstumsmotors Russland sollte sich die Region GUS dabei weiterhin am stärksten entwickeln. Da nicht von einer globalen Rezession auszugehen ist, dürften die Rohstoffpreise, insbesondere der Ölpreis, stabil bleiben und damit das auf Rohstoffexporten basierende Wirtschaftsmodell der Region stützen. Demgegenüber wird für Südosteuropa aufgrund der geografischen Nähe zu den stark unter Druck geratenen südeuropäischen Euroländern mit einem deutlichen Rückgang der Exporte gerechnet. In Zentraleuropa wird für Polen für 2012 ein positives Wirtschaftswachstum prognostiziert, das wie bereits in der Vergangenheit von einer weitgehend stabilen Inlandsnachfrage getragen sein wird. Die übrigen Volkswirtschaften Zentraleuropas leiden stärker unter der abnehmenden Auslandsnachfrage der Eurozone, durch die sie in der ersten Jahreshälfte 2012 erneut in eine Rezession geraten dürften. Erst für das zweite Halbjahr prognostizieren die Wirtschaftsforscher aufgrund einer erwarteten Verbesserung der Lage in der Eurozone positive Wachstumsimpulse für die gesamte CEE-Region.

Positive Entwicklung in Österreich

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 (reales BIP: minus 3,8 Prozent) entwickelte sich die österreichische Volkswirtschaft 2010 (reales BIP: plus 2,3 Prozent) und vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 deutlich positiv. Getrieben wurde die wirtschaftliche Expansion von einem hohen Zuwachs bei den Exporten und von einer Ausweitung der Investitionstätigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres 2011 schwächte sich die konjunkturelle Dynamik aber deutlich ab, im vierten Quartal kam es sogar zu einem leichten Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis. Das gute erste Halbjahr sorgte jedoch für ein kräftiges Wachstum auf Jahressicht (reales BIP: plus 3,1 Prozent). Die insgesamt gute Konjunktorentwicklung führte zu einem weiteren Rückgang der im Vergleich zur Eurozone ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslosenquote. Dagegen stieg die Inflation 2011 auf 3,5 Prozent deutlich an, bedingt durch den Anstieg der Rohölpreise in der ersten Jahreshälfte 2011 sowie staatliche Maßnahmen wie Steuererhöhungen. Der Höhepunkt der Teuerung wurde jedoch im September (harmonisierter Verbraucherpreisindex: 3,9 Prozent p. a.) bereits überschritten.

Asien weiterhin Wachstumsmotor

Asien blieb auch 2011 die mit Abstand dynamischste Weltregion, wurde jedoch im zweiten Quartal merklich durch die Ereignisse in Japan gebremst. In China kurbelten Investitionen und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an, sodass das BIP nach plus 10,4 Prozent im Jahr 2010 im Jahr 2011 um 9,2 Prozent zulegen konnte. Überhitzungserscheinungen führten allerdings zu einem raschen Anstieg der Inflationsraten, dem mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen begegnet wurde. Ebenso restriktiv ging die chinesische Regierung gegen die sich anbahnende Immobilienblase vor. Die seit der zweiten Jahreshälfte 2011 spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 fortsetzen. Auch Indien hatte unter hohen Preissteigerungen zu leiden, die Inflationsrate lag hier im Jahresdurchschnitt 2011 bei über 9 Prozent. Dies führte im Zusammenspiel mit einem Rückgang der Nachfrage aus Europa zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 6,1 Prozent im vierten Quartal 2011 nach 6,9 Prozent im dritten Quartal und 7,7 Prozent im zweiten Quartal 2011.

Staatsschuldenkrise belastet Finanzmärkte

Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise schon 2010 belastend auf die Finanzmärkte gewirkt hatte, spitzte sich die Situation im Jahr 2011 weiter zu. Mit Portugal musste im April 2011 nach Griechenland und Irland das dritte Land der Eurozone auf Hilfe aus dem EFSF-/IWF-Schutzschirm zurückgreifen. Während Irland und Portugal die mit EU und IWF ausverhandelten Sanierungsprogramme 2011 großteils erfolgreich umsetzten, wurde im Jahresverlauf 2011 immer deutlicher, dass Griechenland bei der Konsolidierung des Staatshaushalts die vereinbarten Budgetziele weit verfehlen würde. Bald zeigte sich, dass ein weiteres „Rettungspaket“ notwendig ist, um einen Zahlungsausfall zu verhindern. Im Juli beschlossen die EU-Finanzminister die Bereitstellung eines zweiten Hilfspaketes für Griechenland, das neben zusätzlichen offiziellen Krediten auch einen „freiwilligen“ Verzicht privater Anleihegläubiger auf 21 Prozent ihrer Forderungen vorsah.

Die Befürchtung, dass eine Beteiligung des Privatsektors eine Welle der Ansteckung auf Länder wie Spanien und Italien nach sich ziehen könnte, wurde bereits im August 2011 Realität. Insbesondere die Staatsanleihen Italiens, dem gemessen am BIP nach Griechenland am zweithöchsten verschuldeten Land der Eurozone, gerieten stark unter Druck. Auch das Einschreiten der

EZB, die ihr Staatsanleihen-Ankaufprogramm Anfang August auf italienische und spanische Staatspapiere ausweitete, sorgte nur kurzfristig für Entspannung. Spätestens mit der Ansteckung Italiens und Spaniens hatte sich die Staatsschuldenkrise zu einer systemischen Krise mit erheblich negativen Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor und in weiterer Folge auf die Realwirtschaft entwickelt. Um die Negativspirale zu stoppen, einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Eurozone Ende Oktober auf ein umfassendes Maßnahmenpaket. Die Pläne zur koordinierten Kapitalisierung des europäischen Bankensektors, zur Hebelung des EU-Schutzschirms (EFSF) und zur Ausweitung des im Rahmen des zweiten Griechenlandpakets eingeführten Forderungsverzichts des privaten Sektors vermochten den Abverkauf von Staatsanleihen europäischer Peripheriestaten allerdings nur kurz zu unterbrechen. Für eine nachhaltigere Entspannung am europäischen Rentenmarkt (mit Ausnahme von Griechenland und Portugal) sorgte gegen Jahresende 2011 die Entscheidung der EZB, die Liquiditätsversorgung der europäischen Banken über die Bereitstellung dreijähriger Refinanzierungsgeschäfte zu verbessern.

Globale Währungen

Die Staatsschuldenkrise in der Eurozone dominierte auch 2011 die Wechselkursentwicklung von Euro und US-Dollar, während die negativen Entwicklungen in den USA (z. B. Herabstufung der Bonität, Blockade bei Budgetreformen) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Euro startete mit relativ tiefen Kursen zum US-Dollar um 1,31 in das Jahr, erholte sich in den ersten Monaten – angesichts der Hoffnung auf Fortschritte in der Schuldenkrise – sukzessive und erreichte Anfang Mai sein Jahreshoch von 1,49 EUR/USD. Mit der neuerlichen Eskalation der Schuldenkrise, insbesondere mit dem Übergreifen auf große Länder wie Italien und Spanien im Sommer, gab der Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder spürbar nach und erreichte Ende Dezember mit 1,29 den Jahrestiefststand.

Im Sog der Euro-Schuldenkrise und des dadurch gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger setzte der Schweizer Franken seinen bereits seit Herbst 2007 anhaltenden Aufwertungsstrend gegenüber dem Euro fort. Der starke Franken entwickelte sich dabei zunehmend zur Belastung für die Schweizer (Export-)Wirtschaft. Aus diesem Grund versuchte die Schweizerische Nationalbank (SNB) im August, der Aufwertung zunächst mit einer deutlichen Ausweitung der Frankenliquidität zu begegnen. Nachdem diese Versuche jedoch nicht fruchteten und die eidgenössische Währung kurzzeitig sogar nahe der Parität zum Euro notierte, entschied sich die SNB Anfang September zur Einführung einer Wechselkursuntergrenze von EUR/CHF 1,20. Bisher gelang es der SNB problemlos, diese Marke zu verteidigen.

CEE-Währungen

Nachdem sich die CEE-Währungen bis Mitte 2011 zunächst stabil gehalten hatten, verloren mit Verschärfung der Staatsschuldenkrise ab Mitte August vor allem die liquiden Währungen in Zentraleuropa (polnischer Zloty, ungarischer Forint und tschechische Krone) im Vergleich zum Euro deutlich an Wert. Die aufgrund der ungelösten Probleme in der Eurozone gestiegene Risikoaversion schwappte auf CEE über und sorgte wie bereits in der Finanzkrise für eine relativ undifferenzierte Behandlung der ganzen Region durch Investoren.

Der polnische Zloty ist seit Beginn der Staatsschuldenkrise in der Eurozone einem besonderen Marktdruck ausgesetzt. Ursache dafür ist die sehr hohe Liquidität im polnischen Devisen- und Anleihenmarkt. Im Jahresverlauf 2011 führten Marktinterventionen seitens der polnischen Behörden allerdings zu einer zeitweisen Stabilisierung des Zloty. Auch die tschechische Krone gab seit August gegenüber dem Euro deutlich nach. Am stärksten betroffen war jedoch der ungarische Forint, der auch aufgrund von politischen Entscheidungen sowie einer Rating-Herabstufung erneut die Tiefsturse zum Euro von 2009 erreichte. Während die Währungen der Länder in Zentraleuropa starken Schwankungen unterworfen waren, reflektierten die südosteuropäischen Währungen die Unsicherheiten und die gestiegene Risikoaversion nur zum Teil direkt. Indirekte Auswirkungen in Form geringerer Auslandsinvestitionen waren aber sehr wohl bemerkbar und führten vor allem im zweiten Halbjahr 2011 zu einer Abwertung der kroatischen Kuna, des rumänischen Leu und des serbischen Dinars. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch 2012 fortsetzen.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage – beides Folgen der verschärften Kreditvergabe politik der Banken – hatten 2009 für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE gesorgt (minus 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Das Jahr 2010 brachte eine Erholung, das Kreditwachstum in CEE betrug insgesamt wieder fast 14 Prozent, 2011 sollten wieder 14 Prozent Kreditzuwachs in Reichweite sein. Insgesamt waren die Kreditzuwachsrate in CEE in den Jahren 2010 und 2011 aber deutlich niedriger als in den Vorkrisen jahren 2004 bis 2008.

Der positive Trend von 2010 setzte sich vor allem im ersten Halbjahr 2011 fort, besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter leicht zu. Vor dem Hintergrund strengerer Kreditvergabe standards schwächte sich das Kreditwachstum in CEE im zweiten Halbjahr 2011 allerdings leicht ab. Auch 2012 dürfte diese Tendenz angesichts des herausfordernden regulatorischen und realwirtschaftlichen Umfelds vor allem im ersten Halbjahr anhalten. Aktuelle Prognosen gehen für 2012 von einem Kreditwachstum von 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 3 Prozent in Südosteuropa aus.

Nach einem schwachen Zuwachs von 0,6 Prozent im Jahr 2009 legte die Bilanzsumme des Bankensektors (in Euro gerechnet) 2010 und 2011 um 13 Prozent bzw. 14 Prozent zu. Diese Wachstumsraten lagen allerdings ebenso wie das Kreditwachstum deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum der Bilanzsummen in der Gesamtregion CEE im niedrigen einstelligen Prozentbereich prognostiziert, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickeln werden. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte es sich im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern erscheint angesichts des herausfordernden Umfelds (hohe Relationen von Krediten zu Einlagen und hoher Kreditbestand in Relation zur Wirtschaftskraft, also geringe zukünftige Kreditnachfrage) nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich.

Schwieriges Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

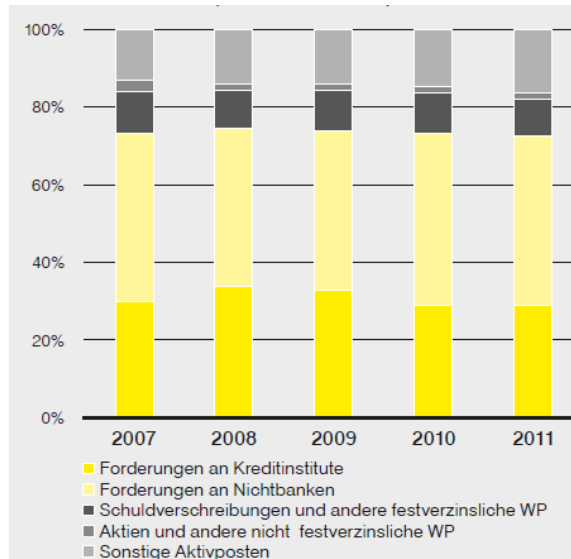
Im Jahr 2010 sowie im ersten Halbjahr 2011 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschulden titeln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihemarkt sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld zur Vorfinanzierung. Beim Renditeniveau lokaler Staatsanleihen war dabei über lange Zeit ein Seitwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa, andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen war. Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt. Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit fanden dabei ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Dieses Umfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen CEE-Länder begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für einige CEE-Länder unter jenen für einige Länder der Eurozone, wie etwa Italien, Portugal oder Spanien. Im zweiten Halbjahr 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für die Staaten und Banken in CEE allerdings wieder deutlich, sodass Unterstützungsmaßnahmen (unter Beteiligung des IWF) für einzelne CEE-Länder 2012 nicht auszuschließen sind.

Entwicklung des österreichischen Bankensektors

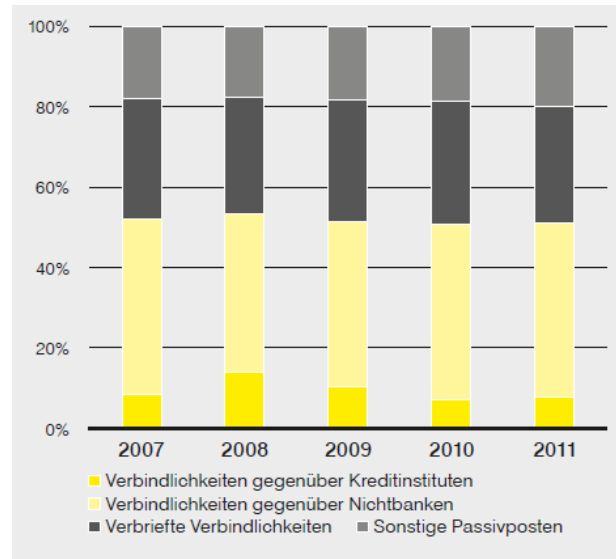
Das unkonsolidierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute erreichte Ende 2011 einen Stand von € 998,0 Milliarden und verzeichnete damit erstmals nach zwei Jahren wieder eine Steigerung. Im Jahresvergleich erhöhte sich die Bilanzsumme um rund 4,6 Prozent. Die Forderungen an Nichtbanken stiegen um 3,8 Prozent und hatten mit 44,5 Prozent den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 4,4 Prozent und hatten mit 34,0 Prozent den größten Anteil an der Passivseite. Aufgrund dieser Entwicklung kam es zu einem Rückgang der Quote Forderungen zu Verbindlichkeiten (an Nichtbanken) auf 130,8 Prozent, der eine unkonsolidierte Loan-Deposit Ratio im Kundengeschäft von 110,2 Prozent gegenüberstand. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig

mit etwa 28,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 28,1 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Dies stellt im Jahresvergleich einen Zuwachs bei den Forderungen um 4,2 Prozent bzw. bei den Verbindlichkeiten um 6,7 Prozent dar.

Entwicklung der Aktiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Entwicklung der Passiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Ende 2011 wird das unkonsolidierte Betriebsergebnis der österreichischen Banken mit € 7,4 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von etwas mehr als 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ursache dieser Entwicklung war ein leichter Rückgang der Betriebserträge (-0,2 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen gegenüberstand (1,9 Prozent). Die positive Entwicklung der Nettozinserträge (5,8 Prozent) verstärkt jedoch weiterhin die schon bisher hohe Bedeutung dieser Ertragsquelle: 2011 lag der Anteil des Zinsergebnisses an den Betriebserträgen bereits bei etwas mehr als 50 Prozent.

Das Geschäftsjahr 2010 hatten die österreichischen Kreditinstitute mit einem Jahresüberschuss von € 3,3 Mrd. deutlich positiv beendet. Für 2011 liegen finale Zahlen noch nicht vor; die Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2011 mit einem Jahresüberschuss von rund € 1,2 Milliarden einen Rückgang gegenüber den Vergleichszahlen des Vorjahres. Hinsichtlich der Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) rechnen die österreichischen Kreditinstitute mit einer Steigerung um 48,4 Prozent auf € 5,7 Milliarden für 2011, wozu die Zunahme des Saldos aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung eine deutliche Auswirkung zeigt.

Europäische Stresstests, EBA-Kernkapitalvorgaben und "Austrian Finish"

Auch 2011 führte die Europäische Bankenaufsicht EBA wieder Stresstests bei rund 70 ausgewählten europäischen Banken durch, deren Ergebnisse im Sommer im Detail publiziert wurden. Unter den gestesteten österreichischen Banken befanden sich die Bank Austria (ihr Ergebnis ging in das des UniCredit-Konzerns ein und wurde nicht separat veröffentlicht), Erste Group, der RZB-Teilkonzern RBI und der ÖVAG-Konzern. Während die drei erstgenannten das Stressszenario erfolgreich bestanden, erzielte die ÖVAG als Ergebnis der getroffenen Stressannahmen eine unzureichende Kapitalquote.

Wegen der Staatsschuldenkrise hat die EBA im Herbst 2011 darüber hinaus erhoben, welche Auswirkungen eine Marktpreisbewertung des Sovereign-Exposures auf die von ihr im Rahmen der europaweiten Stresstests beobachteten Banken hätte. Dabei wurde eine auf 9 Prozent mehr als verdoppelte "harte" Kernkapitalquote (Core Tier-1) zur Bemessung des Kapitalbedarfs angenommen. Diese Quote wurde den Banken am 27. Oktober 2011 zur Erfüllung am 30. Juni 2012 vorgeschrieben.

Das bedeutete eine Verdoppelung der zu erfüllenden Kernkapitalquote innerhalb weniger Monate. Da die EBA viele der bisher anerkannten Kernkapitalbestandteile nicht anerkennt – so auch das bei privaten Investoren platzierte Partizipationskapital österreichischer Banken – bedeutete das für viele Banken eine zusätzliche Härte.

In der Folge wurde dann die österreichische Bankenaufsicht FMA und OeNB aktiv und verordnete am 20.11.2011 im Rahmen des so genannten "Nachhaltigkeitskonzepts" (bzw. "Austrian Finish") den in Zentral- und Osteuropa tätigen großen österreichischen Banken eine vorgezogene Basel III-Einführung per 1.1.2013. Darüber hinaus haben diese Banken ab 1.1.2016 einen CEE-Kapitalpuffer von bis zu 3 Prozent vorzuhalten. Außerdem wurde bereits ab 1.1.2012 das Verhältnis der Kredite zu lokalen Einlagen in den einzelnen CEE-Ländern im Neugeschäft der Tochterbanken österreichischer Bankkonzerne mit 110 Prozent gedeckelt.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) betrachtet Zentral- und Osteuropa (CEE) inklusive Österreich als Heimmarkt und Kernregion. Bereits seit fast 25 Jahren ist die RBI in CEE tätig, wo sie heute in 17 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen verfügt. Als Universalbank zählt sie in 13 Ländern zu den Top-5-Bankinstituten und nimmt insbesondere in Russland eine starke Position ein. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Nach einer strategischen Neuausrichtung im Jahr 2010 positioniert sich die RBI in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe. Sie verfügt über einen guten Zugang zu Retail- und Corporate-Kunden sowie über ein umfassendes Produktangebot. Die Märkte in CEE zeichnen sich durch ein im Vergleich zu Westeuropa höheres Wirtschaftswachstum aus. Die RBI profitiert von diesem Wachstum ebenso wie von den Potenzialen, die sich aufgrund des Aufholbedarfs der Region im Bankgeschäft ergeben. Ende 2011 betreuten 56.114 Mitarbeiter in CEE rund 13,8 Millionen Kunden in 2.915 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in Zentral- und Osteuropa tätig sind. Außerdem ist die RBI in den Weltfinanzzentren vertreten und betreibt Filialen und Repräsentanzen in Asien. Insgesamt beschäftigt die RBI 2.113 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 87 Milliarden.

Corporates

Zentraler Schwerpunkt ist die Betreuung österreichischer und internationaler – vornehmlich westeuropäischer – Firmenkunden, die im Bereich Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu diesen Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs, die überwiegend exzellente Bonität aufweisen. Im Rahmen der Corporate Banking Strategie wurde dieser Bereich neu strukturiert. Neben der bisherigen regionalen Ausrichtung wurden Teams mit Industriefokussierung gebildet. Zusätzlich wurde in 2011 das Sales Management durch die Einführung von strategischen Planungsinstrumenten auf Gruppenbasis wesentlich gestärkt. Die entsprechenden Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt. Durch die regionale und industriespezifische Ausrichtung können kundenspezifische Anforderungen noch rascher erkannt und gemeinsam gelöst werden. Die gruppenweite strategische Planung der Kundenaktivitäten ermöglicht eine effizientere, umfassende Kundenbetreuung und stellt ein wesentliches Erfolgskriterium im internationalen Corporate Banking dar.

Ein zweiter wesentlicher Schwerpunkt umfasst das im Bereich Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden. Hier wurde das bereits bestehende „Global Account Management System“ weiter optimiert, um den vielen grenzüberschreitend agierenden Kunden der RBI eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein noch umfangreicheres Produktportfolio („Group Products“) im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend anbieten zu können.

Weiters trägt das Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für weltweit tätige Rohstoff-Handelsunternehmen, sowie aus Dokumentengeschäft, Projektfinanzierungen und diversen Kofinanzierungen zu der guten Entwicklung im Firmenkundengeschäft bei. In Asien wird in den Bankgeschäftsstellen in Singapur, China und Malaysia schwerpunktmäßig Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong sind, mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert. Hervorzuheben sind hier ebenfalls Handelsfinanzierungen aber auch Unternehmensfinanzierungen, zumeist auf Konsortialbasis.

Die Aktiva des Bereichs Corporate Customers ging um 4 Prozent auf € 14,8 Milliarden zurück. Das ging zum Großteil auf Umschichtungen von Finanzierungen, insbesondere von Raiffeisen Sektorunternehmen in die RZB zurück. Aufgrund des höhermargigen Neugeschäfts erreicht der Zinsüberschuss dennoch ein Plus von 5 Prozent, auch der Provisionsüberschuss war mit 9 Prozent im Plus. Aufgrund halbiertes Risikovorsorgen von € 43 Millionen ergab sich ein um 49 Prozent höherer Jahresüberschuss vor Steuern von € 128 Millionen.

Der Bereich Network Corporate Customers & Support konnte im Geschäftsjahr 2011 die Aktiva um 26 Prozent auf € 4,9 Milliarden erhöhen. Auch passivseitig wurden deutlich höhere Eingänge bei Kundeneinlagen erzielt. Der Nettozinsertrag stieg um 6 Prozent, die Provisionserträge wiesen mit einem Plus von 25 Prozent noch höhere Wachstumsraten auf, was speziell an Capital Market Sales, dem Zahlungsverkehr und der Handelsfinanzierung lag. Aufgrund leicht höherer Risikovorsorgen und Verwaltungsaufwendungen lag das Ergebnis vor Steuern mit € 55 Millionen um 3 Prozent unter dem Vorjahr.

Financial Institutions & Sovereigns

Das Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns war 2011 gekennzeichnet von einer in der zweiten Jahreshälfte zunehmenden Unsicherheit auf den internationalen und insbesondere europäischen Finanzmärkten. Ursache dafür waren die Umschuldungsgerüchte betreffend Griechenland und der zunehmende Druck auf andere südeuropäische Länder aufgrund deren angespannter finanziellen Situation. Die verzögerte Umsetzung der Erhöhung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) trug ebenfalls zur Verunsicherung und Zurückhaltung in der Finanzindustrie bei.

Das traditionelle Kreditgeschäft ist unverändert vom Wandel hin zu einer strikten Fokussierung auf Kundenbeziehungen mit hohem cross-selling Potential und dementsprechender selektiven Transaktionsauswahl geprägt. Kleinere Transaktionsvolumina und kürzere Kreditlaufzeiten vervollständigen das gegenwärtige Bild. Weiters wurde den restriktiven Rahmenbedingungen auch durch eine deutliche Straffung der Geschäftsaktivitäten Rechnung getragen und der Fokus auf den Vertrieb Eigenmittelschonende Produkte gelegt.

Das in der ersten Hälfte des Berichtszeitraumes durchaus positive Marktumfeld begünstigte das Emissionsgeschäft bei institutionellen Emittenten, wovon auch Financial Institutions & Sovereigns profitieren, und eine Reihe von Lead Management Mandaten gewinnen konnte. In der zweiten Jahreshälfte war aufgrund der merklich schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen eine deutliche Abkühlung der Kapitalmarktaktivitäten institutioneller Kunden zu verzeichnen.

Die Aktiva im Bereich Financial Institutions & Sovereigns stiegen im Jahresvergleich auf € 8,1 Milliarden, was in erster Linie mit der Übernahme der Versicherungskunden zu tun hat. Während der Zinsüberschuss um 8 Prozent auf € 40 Millionen fiel, wuchs der Provisionsüberschuss um 18 Prozent auf € 59 Millionen. Aufgrund von Bewertungserträgen stieg trotz höherer Verwaltungsaufwendungen das Ergebnis vor Steuern um 51 Prozent auf € 49 Millionen.

Capital Markets

Die europäische Schuldenkrise, die Ausweitung der Verschuldensobergrenze in den USA sowie politische Unruhen sorgten 2011 für sehr volatile Märkte und hohe Unsicherheiten auf den Finanzmärkten. In diesem schwierigen Umfeld erzielte der Geschäftsbereich Capital Markets mit innovativen Lösungsstrategien ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Für Kunden wurde die Internet-Plattform „FX Raiffeisen“ eingeführt und damit ein neuer Servicelevel erreicht. Durch aktive Beratung in Fragen des Fremwährungsmanagements wurde sowohl die Kundenzufriedenheit als auch der Produktumsatz gesteigert. Ein deutliches Ertragsplus wurde durch die Ausweitung des Valuten- und Edelmetallhandels erzielt. Zahlreiche Firmenkunden wurden zur Absicherung ihrer Zinsrisiken für den Abschluss von Zinsswaps und -caps gewonnen.

Das Geldmarktgeschäft verzeichnete weiterhin eine Steigerung von besicherten Transaktionen und kürzeren Laufzeiten. Als Sicherheiten wurden EZB-fähige und Blue-Chip-Aktien akzeptiert, auf deren Basis Kunden von den günstigen Finanzierungskosten im Repo-Geschäft profitierten.

Im Bereich Fixed Income wurden Produkte zur Absicherung von Refinanzierungen und Speziallösungen zur Umstrukturierung von bestehenden Geschäften angeboten. Inflations- und Fremdwährungsanleihen verzeichneten eine verstärkte Nachfrage. In Asien konnten mehrere USD Multi Callable Notes platziert und damit die Präsenz der RBI in dieser Region verstärkt werden.

Die Aktiva des Bereichs Capital Markets sanken im Geschäftsjahr um 27 Prozent, was auf Verkäufe von Wertpapieren und Umschichtungen von Aktiva in das Treasury zurückzuführen war. Der Zinsüberschuss blieb mit minus 11 Prozent auf € 175 Millionen hinter dem Vorjahresergebnis. Dieser deutliche Rückgang resultiert neben der Volumenreduktion aus der Entwicklung der Zinskurve. Im Eigenhandel wurde mit einem extrem aktiven Management bei reduziertem Volumen ein stabiler Erfolg erzielt.

Treasury

Rund 64 Prozent des mittel- und langfristigen Wholesale Funding der RBI Gruppe wurden 2011 von der Konzernzentrale generiert.

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen aus den Programmen darf €25 Milliarden bzw. €20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2011 waren in beiden Programmen in Summe €12 Milliarden ausständig.

Angesichts des schwierigen Marktumfelds setzte die RBI im Jahr 2011 ihren Funding-Plan zügig um. So konnte sie bereits im ersten Quartal zwei Drittel des Funding-Bedarfs aus Wholesale Funding aufbringen, indem sie zwei erstrangige Benchmark-Emissionen platzierte. Im Jänner wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von €1 Milliarde und 3-jähriger Laufzeit emittiert. Mit dieser Emission ist es der RBI als erster österreichischer Bank seit Beginn der Finanzkrise gelungen, eine unbesicherte Anleihe mit einem Volumen von mehr als €500 Millionen zu emittieren. Die Platzierung erfolgte zu 145 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 3,625 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Wenige Wochen später nutzte die RBI im März 2011 das freundlichere Marktumfeld und emittierte eine zweite Benchmark-Anleihe im Volumen von €1 Milliarde. Auch diese Emission war deutlich überzeichnet. Die Anleihe wurde mit einem variablen Kupon mit einem Aufschlag von 90 Basispunkten über dem 3-Monats-Euribor und einer Laufzeit von 2 Jahren ausgestattet.

Im Mai 2011 konnte die RBI als einziges österreichisches Institut eine nachrangige Anleihe über €500 Millionen mit 10 Jahren Laufzeit platzieren. Sie diente als Ersatz für eine gekündigte Anleihe im Volumen von €366 Millionen. Die Platzierung erfolgte zu 325 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 6,625 Prozent.

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI sowohl den Interbankenmarkt als auch ihre beiden Emissionsprogramme für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „European Commercial Paper Program“ und das „US Commercial Paper Program“. Im Rahmen beider Programme kann die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen emittieren und sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts refinanzieren.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungsquellen, bei denen längerfristiges Funding gegen sonst illiquide Assets erhoben werden kann. Die dadurch erzielte Mobilisierung von Aktiva soll zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI verfügt über insgesamt 5 Filialen in London, Singapur, Peking und Xiamen, Labuan (Malaysia). Darüber hinaus ist die RBI in Frankfurt, Paris, Mailand, Stockholm, Madrid, Moskau, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Hong Kong, Zhuhai, Harbin) durch Repräsentanzen vertreten.

Die RBI Zweigniederlassungen in Asien – Beijing und Xiamen (China) sowie Singapur und Labuan (Malaysien) – konnten trotz der wirtschaftlichen Krise in Europa sehr gute Ergebnisse über dem Budget für das Gesamtjahr 2011 erbringen. Der Gewinn vor Steuern in Asien beträgt insgesamt rund € 126 Millionen. Auch das Investment Banking Geschäft in Südostasien ist sehr erfolgreich verlaufen. Die Zentralisierung der operativen Funktionen, insbesondere das Risikomanagement, wurde in Asien zu einer Optimierung der Governance etabliert.

Trotz des schwierigen Umfelds konnten sich die asiatischen RBI Repräsentanzen gut behaupten, besonders Seoul und Zhuhai konnten weiterhin ertragreiche Geschäfte vermitteln. Es laufen derzeit Vorbereitungen, die RBI Repräsentanz Hongkong in eine Filiale umzuwandeln, um cross-border Geschäfte in chinesischer Währung (Renminbi) ausweiten zu können. Der operative Betrieb soll im zweiten Quartal 2012 aufgenommen werden.

Die europäischen Repräsentanzen sind – neben ihrer Kommunikationsfunktion – wie in den Vorjahren ein wichtiger Zubringer von Geschäft für das gesamte Netzwerk in CEE. Die Filiale London verfügt über kein Eigengeschäft mehr und unterstützt von hier aus den Kapitalmarktvertrieb für die gesamte Gruppe.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI) erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um € 14,6 Milliarden oder 20 % auf € 87,3 Milliarden.

Aktivseitig erhöhte sich die Barreserve vor allem auf Grund höherer Guthaben bei der OeNB im Jahresvergleich um € 6,5 Milliarden auf € 7,1 Milliarden. Die Schuldtitel öffentlicher Stellen sanken um 50 % auf € 2,3 Milliarden im Wesentlichen aus dem Abgang von österreichischen Bundesanleihen. Die Forderungen an Kreditinstitute legten um 18 % oder € 4,2 Milliarden auf insgesamt € 28,2 Milliarden zu, der Anstieg ist mit € 3,4 Milliarden im Wesentlichen gegenüber inländischen Kreditinstituten zu verzeichnen. Die Forderungen an Kunden stiegen um 15 % oder € 3,7 Milliarden auf € 28,3 Milliarden und resultierten beinahe ausschließlich aus dem Anstieg der Forderungen an ausländische Kunden. Insgesamt beträgt der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden 73 %.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr auf € 5,3 Milliarden um 24 % oder € 1,7 Milliarden. Die Reduktion ergab sich hauptsächlich aus dem Verkauf von Wertpapieren. Die Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere betragen € 0,2 Milliarden wie im Vorjahr. Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhte sich insgesamt um 16 % oder € 1,0 Milliarde auf € 7,4 Milliarden. Der überwiegende Anteil an Zugängen stammt aus Gesellschafterzuschüssen in Höhe von € 0,5 Milliarden und den Effekten aus Umgründungsmaßnahmen von € 0,7 Milliarden.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Anstieg von 25 % auf € 37,5 Milliarden. Sie stellten mit 43 % der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 59 % auf inländische und mit 41 % auf ausländische Banken. Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* wiesen zum Bilanzstichtag mit € 16,9 Milliarden einen um € 4,2 Milliarden höheren Wert auf. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden erhöhte sich dabei auf 67 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Posten *Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital* sanken im Vergleich zum Vorjahr um 8 % oder € 1,4 Milliarden auf € 16,8 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2011 € 3,9 Milliarden (2010: € 1,2 Milliarden), denen im Jahr 2011 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 6,3 Milliarden aus Tilgungen gegenüberstehen. Weiters wurden kurzfristige Geldmarktzertifikate von € 0,8 Milliarden emittiert. Unter dem Bilanzposten *Partizipationskapital* in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2011 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das *Eigenmittelerfordernis* per 31.12.2011 betrug € 3,6 Milliarden, wovon € 3,0 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen. Das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von insgesamt € 0,4 Milliarden oder 13 %. Das *anrechenbare Kernkapital (Tier I)* betrug per 31.12.2011 € 6,4 Milliarden, unverändert zum Vorjahr. Die *anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2011 einen Wert von € 3,7 Milliarden auf. Das *Tier III-Kapital* beträgt € 0,1 Milliarden, insgesamt betragen die *Eigenmittel* € 10,2 Milliarden. Daraus ergibt sich die *Eigenmittelüberdeckung* von 185 % oder € 6,6 Milliarden (2010: 200 % oder € 6,3 Milliarden). Der Rückgang der Überdeckung resultiert hauptsächlich aus dem gestiegenen *Eigenmittelerfordernis des Marktrisikos* um € 0,2 Milliarden auf € 0,4 Milliarden. Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2011 14,2 % (2010: 14,3 %). Die *Eigenmittelquote* belief sich am 31.12.2011 auf 22,8 % (31.12.2010: 24,0 %).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2011 verzeichnete der *Nettozinsvertrag* der Raiffeisen Bank International (RBI) einen Rückgang um 11% oder € 67,2 Millionen auf € 530,5 Millionen. Wobei der Zinsaufwand im Vergleich zum Vorjahr stärker als der Zinsertrag angestiegen ist.

Die um € 115,0 Millionen auf € 478,3 Millionen gestiegenen *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* ergeben sich überwiegend aus dem Anstieg der *Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen* um 52 % oder € 163,5 Millionen, welcher aus den Dividenden aus verbundenen Unternehmen im Jahr 2011 resultiert.

Der *Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen* verzeichnete eine geringfügige Verbesserung von € 8,2 Millionen auf € 156,8 Millionen (2010: € 148,6 Millionen). Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 36 % auf Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (€ 57,0 Millionen).

Der *Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften* ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 89,9 Millionen, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 130 %, der sich überwiegend aus der Änderung der Bewertung von Kapitalgarantien ergibt.

Die *sonstigen betrieblichen Erträge* fielen um € 4,4 Millionen auf € 81,2 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken (73 %) und der Muttergesellschaft RZB AG (8 %) ausgewiesen.

Die *Betriebserträge* erreichten einen Wert von € 1.336,7 Millionen, was einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 8 % bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten *Betriebsaufwendungen* einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 2 % auf € 555,2 Millionen.

Der *Personalaufwand* erhöhte sich von € 249,1 Millionen auf € 270,7 Millionen und resultiert aus dem Anstieg der Mitarbeiteranzahl und der Erhöhung der allgemeinen Gehälter.

Der *Sachaufwand* zeigte einen geringfügigen Rückgang um € 9,0 Millionen oder 4 % auf € 238,9 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Kommunikation (Anteil von 27 %) sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen (Anteil von 15 %).

Die *Abschreibungen auf Sachanlagen* wurden mit einem Wert von € 30,7 Millionen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert ausgewiesen.

Die *Sonstigen betrieblichen Aufwendungen* verminderten sich in der RBI um 9% oder € 1,5 Millionen auf € 14,9 Millionen im Jahr 2011.

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von € 781,6 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 eine Erhöhung um 13% oder € 91,8 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine *Cost/Income Ratio* von 41,5 % (Vorjahr: 44,1 Prozent).

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 59,4 Millionen im Jahr 2011, das entspricht einer Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 67 % (2010: Minus € 179,4 Millionen). Die wesentlichen Faktoren hierfür sind vor allem die Auflösung der gem. § 57 BWG dotierten Rückstellung und eine geringere Nettodotation für Einzelwertberichtigungen.

Der negative *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* erhöhte sich von € 40,1 Millionen in 2010 auf € 183,3 Millionen in 2011, bedingt durch die höhere Abschreibung auf Beteiligungen und Verbundenen Unternehmen. Der negative Saldo wurde teilweise durch die Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens kompensiert.

Somit ergab sich ein positives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 538,9 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 14,6 % bedeutete.

Das *außerordentliche Ergebnis* von € 665,5 Millionen wurde aus der Einbringung der Direktbeteiligung an der Raiffeisenbank a.s. sowie an der Tatra banka a.s. zu Verkehrswerten in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH erzielt.

Daraus resultierte ein *Return on Equity vor Steuern* von 19,0 % (2010: 8,1 %).

Der Aufwand für *Steuern auf Einkommen und Ertrag* reduzierte sich von € 62,4 Millionen auf € 39,5 Millionen. Im Vorjahr wurden höhere Vorsorgen für Steuerzahlungen aus Vorperioden dotiert.

Der Aufwand für *Sonstige Steuern* stieg auf € 95,1 Millionen, im Wesentlichen verursacht durch die erstmals zu leistende Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 82,8 Millionen.

Als *Return on Equity nach Steuern* errechnete sich ein Wert von 16,9 % (2010: 7,0 %).

Der *Jahresüberschuss* per 31.12.2011 betrug € 1.069,9 Millionen (2010: € 407,7 Millionen). Aus diesem Überschuss wird eine Hafrücklage gem. § 23 Abs 6 BWG von € 31,6 Millionen dotiert. Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 636,0 Millionen zugeführt.

Vom verbleibenden Jahresgewinn erhalten die Partizipationsscheininhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 3,7 Millionen verbleibt ein ausschüttbarer Bilanzgewinn von € 206,0 Millionen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von € 1,05 je Stammaktie auszuschütten. Auf Basis der insgesamt ausgegebenen Aktien bedeutet das ein Maximalbetrag von € 205,3 Millionen.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien zerlegt. Davon sind zum Stichtag 31.12.2011, 943.771 Stück, eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.561.353 Aktien im Umlauf befanden.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent der Aktien an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Darunter bestehen keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital, die zumindest 10 Prozent betragen.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode gewählt werden können. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neue, auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) Aktiengesetz (AktG), zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, S. 17 verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB am 10.10.2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sind nachstehend dargestellt:

Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist wie folgt vorgesehen:

- „ Wird die Versicherungsnehmerin RBI aufgrund eines Wechsels in der Leitung oder Kontrolle für die Leitung oder Kontrolle über ein Tochterunternehmen neu beherrscht oder fusioniert sie mit einem anderen Unternehmen, erstreckt sich die Versicherung nur auf Versicherungsfälle wegen eines vor dem Zeitpunkt des Kontroll- und Leitungswechsels erfolgten Fehlverhaltens und nur für Versicherungsfälle bis zum Ablauf der Versicherungsperiode.“

Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht beim Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor:

- „ Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sehen die Syndikatsverträge abgeschlossen zwischen RBI und den jeweiligen Mitaktionären betreffend einzelner Tochterunternehmen vor, dass diese automatisch bei einem Kontrollwechsel enden.
- Die mit RZB abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und Logos Raiffeisen Bank International für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12. 2011 2.113 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) was gegenüber 2010 (2.054 Mitarbeiter, inkl. 44 in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) eine Steigerung von 5,1 % ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 47,8 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Insbesondere die Elternteilzeit wird unverändert stark nachgefragt, sodass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit mit dem Bilanzstichtag insgesamt 12,4 % beträgt.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 7,9 % (für 2010 waren es 8,1 %).

Wesentliche Veränderungen im Bereich der Vergütung

Änderungen im österreichischen Bankwesengesetz (§39 b BWG) auf Grundlage einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive III, CRD III) verlangen seit 2011 zwingend Vorgaben für variable Vergütungssysteme in Banken. Ziel davon ist es, die Mitarbeiter zu einem Handeln zu motivieren, das stärker auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund hat die RBI 2011 ihre Vergütungssysteme angepasst und spezielle Regelungen für Mitglieder der Geschäftsleitung, Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktionen sowie Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil auswirkt („Risikopersonal“), geschaffen.

Für alle Unternehmen der RZB-Gruppe wurde der Einfluss festgelegter Kriterien (z. B. Geschäftsmodell, Assets, ökonomisches Kapital etc.) auf das Risiko geprüft und die Anwendung der neu gestalteten Kompensationsrichtlinien („voll“, „limitiert“ oder „minimiert“) festgelegt sowie das Risikopersonal („Identified Staff“) bestimmt. Darauf aufbauend wurden wesentlich detailliertere allgemeine Vergütungsgrundsätze als Basis für die Vergütungspolitik und -praxis der RBI AG definiert. Damit wurde ein Rahmen festgelegt, der die Ausrichtung der Vergütung der Mitarbeiter konzernweit und damit auch für die RBI AG nach den neuen gesetzlichen Regeln sicherstellt.

Für das Risikopersonal wurden zusätzlich spezielle Grundsätze, z. B. die Zurückstellung von Teilen der variablen Vergütung über einen definierten Zeitraum und die Auszahlung in Instrumenten, implementiert.

Die im Zuge der Fusion zwischen RZB und RI 2010 begonnene Harmonisierung bzw. Neugestaltung der Entlohnungsstrukturen wurde 2011 fortgesetzt und abgeschlossen. Da es auch 2011 noch zu größeren Umstrukturierungen (insbesondere in IT/OPS) gekommen ist, wurden im Sommer 2011 nochmals viele Funktionsbeschreibungen überarbeitet und danach gemäß Konzernstandard (Towers Watson Methode) evaluiert. Mit Ende November konnte dieser Prozess abgeschlossen werden und die überarbeitete Jobstruktur dient nun als Basis für die verschiedensten HR-Programme und Standards.

Eine der umfangreichsten Aufgaben im Jahr 2011 war die Gestaltung eines einheitlichen neuen Kompensationssystems (inklusive eines neuen Bonussystems) für das Unternehmen, welches den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen entspricht. Im Laufe des Sommers wurde das neue System allen Führungskräften im Haus im Detail nähergebracht und die Logik wird für das Geschäftsjahr 2011 bereits angewendet. Auch die Grundgehaltsstrukturen wurden einem Marktvergleich unterzogen und Gehaltsbandbreiten für die verschiedensten Funktionsgruppen entwickelt. Die neuen Kompensationsrichtlinien sowie -systeme wurden in der „Corporate Directive Total Rewards Management“ im Detail beschrieben und veröffentlicht.

Für das Top-Management des Unternehmens wurde eine einheitliche Firmenfahrzeug-Policy erarbeitet und die Details des bestehenden „Share Incentive Program“ (SIP) wurden den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen angepasst.

Organisationsentwicklung auch im Jahr 2011

Im Zuge der Fusion 2010 wurden verschiedene Einheiten zusammengelegt, umstrukturiert oder neu gegründet. Dieser Entwicklungsprozess der Aufbauorganisation wurde 2011 fortgesetzt.

Im Bereich Corporate Customers wurde eine neue Abteilungslogik implementiert, welche industriespezifische als auch regionale Aspekte beinhaltet. Alle Mitarbeiter dieser Einheit konnten sich im Zuge eines von HR gesteuerten Prozesses auf die verschiedensten Aufgaben bewerben, wodurch neue schlagkräftige Teams entstanden sind. In diesen neuen Teams wurden von den Führungskräften umgehend Teamentwicklungsprozesse gestartet, um rasch ein gemeinsames Verständnis zu Zusammenarbeit und Umsetzung der neuen Strategie zu erzielen.

Die umfangreichste Organisationsänderung fand im Vorstandsbereich COO/Retail Banking statt. Das Projekt („Peacock“) hat sich mit der Analyse und Verbesserung verschiedenster Themen beschäftigt: Kundenzufriedenheit im Konzern mit IT-Leistungen, interne Prozesse, Projektmanagement, Zusammenarbeit, Führungsstil etc.

Ziel des Projekts war die Gestaltung einer effizienteren IT-Steuerung und IT-Architektur, eine veränderte Führungs- und Leistungskultur sowie eine kontinuierliche Verbesserung der IT-Leistungen. Ein Projektteam aus Top-Führungskräften legte gemeinsam mit Beratern die Stossrichtung fest, alle Mitarbeiter der Bereiche Operations und IT wurden in den Veränderungsprozess involviert. Die neue Aufbau- und Ablauforganisation ist nur ein Ergebnis der bisherigen Aktivitäten. Ebenso wurde der Budgetierungsprozess vereinfacht, Projekte priorisiert oder gestoppt und neue Funktionalitäten implementiert (z.B. Cost Management und Lean & Service Excellence). HR hat diesen Veränderungsprozess begleitet und wird auch weiterhin die verschiedensten Aktivitäten unterstützen und treiben.

Abgesehen von diversen organisatorischen Veränderungen wurde 2011 ein wesentlicher Schritt im Zuge des Post-Merger Integrationsprozesses der RBI geschafft: Human Resources hat gemeinsam mit dem Betriebsrat alle bisher bestehenden Betriebsvereinbarungen der RZB neu verhandelt und ausformuliert. Es wurden damit einerseits verstaubte und nicht mehr gültige Formulierungen eliminiert, und andererseits die neuen Gegebenheiten nach der Fusion berücksichtigt. Bei der Neugestaltung der Sozialleistungen wurden folgende Aspekte besonders berücksichtigt:

- (1) Förderung wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Interessen der Arbeitnehmer,
- (2) Verbundenheit der Arbeitnehmer mit dem Unternehmen,
- (3) Förderung der Leistungsbereitschaft,
- (4) Förderung des Umweltschutzes,
- (5) Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Mitarbeiterbefragung

Auch heuer wurde wieder eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Wobei als Leitkonzept der Befragung „Mitarbeiter Engagement“ anstelle von „Mitarbeiter-Zufriedenheit“ verwendet wurde. An dieser Befragung haben knapp über 70% aller Mitarbeiter teilgenommen. Neben den üblichen Fragen zu Themen der Arbeitssituation, Zusammenarbeit, Information und Kommunikation sowie Zufriedenheit, war ein Schwerpunkt auch dem Thema Führung gewidmet. So konnten alle Mitarbeiter Rückmeldung zur erlebten Qualität der Führung geben. Nach einer intensiven Phase der Kommunikation der Ergebnisse wird nun an der Umsetzung von ca. 50 kurzfristigen, bereichsinternen und einigen ausgewählten bereichsübergreifenden Verbesserungsprojekten gearbeitet.

Karriereentwicklung

Aufbauend auch auf vorangegangene ähnliche Projekte in einigen Netzwerkbanken wurde 2011 in der RBI AG mit der Überarbeitung und stärkeren Strukturierung von Fachkarrieren begonnen. Ziel ist es, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine attraktive Alternative zur Führungskarriere zu bieten, sowie unseren wertvollsten Know-how-Trägern gezielt Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzuzeigen und sie an das Unternehmen zu binden. Im Jahr 2011 wurden Joblandkarten, Karrierepfade und Entwicklungsmöglichkeiten zunächst in einigen ausgewählten Pilotbereichen erstellt. Nach diesem Vorbild soll das Projekt mit Ende 2012 in allen wesentlichen Fachbereichen umgesetzt werden.

Performance Management

Die Anpassung des Performance-Management-Prozesses (PM) an die aus den CRD-III-Richtlinien resultierenden Erfordernisse bildete 2011 den Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Werkzeuge und Richtlinien für diesen Bereich. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die nachvollziehbare Umsetzung der Unternehmensstrategie in den individuellen Leistungszielen der Führungskräfte, auf intensives Training von Führungskräften und Mitarbeitern sowie auf Prozessverbesserungen gelegt. Für viele Mitarbeiter war dabei auch die Integration von persönlichen Kompetenzen in das Performance Agreement ein neuer Aspekt. Damit soll bei der Beurteilung auch das Verhalten der Mitarbeiter im Einklang mit den Konzernwerten berücksichtigt werden. Um den Führungskräften die dafür notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, gab es intensive Trainingsangebote.

Corporate Responsibility

Beständige Werte in bewegten Zeiten

Die Werte, denen sich alle Raiffeisen-Organisationen bis heute verpflichtet fühlen, gehen auf den Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) zurück. Er sah es als seine Aufgabe, wirtschaftliche Not zu lindern, und legte mit dem 1862 geschaffenen Darlehenskassen-Verein den Grundstein für eine heute weltumspannende Organisation. Noch heute gelten die Prinzipien wie die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und die Selbstverwaltung der Genossenschaft durch ihre Mitglieder. Das Raiffeisen-Wertegerüst bot auch in Zeiten des Wandels stets ein stabiles Fundament.

Nachhaltig Erfolg schaffen

Gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung sind für die RBI integraler und selbstverständlicher Teil ihres Selbstverständnisses und ihrer Geschäftstätigkeit. Aktives Engagement soll zu einer nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens ebenso wie der Gesellschaft beitragen – ganz nach dem Motto: „Wir schaffen nachhaltigen Erfolg.“ Dabei erstreckt sich die Verantwortung auf alle drei Säulen der Nachhaltigkeit: Wirtschaft, Umwelt und Soziales. In allen Geschäftsfeldern verfolgt die RBI das Ziel, verantwortungsvoller Banker, fairer Partner und engagierter Corporate Citizen zu sein.

Nachstehend findet sich ein Überblick über wesentliche Maßnahmen und aktuelle Initiativen. Detaillierte Informationen zu den Aktivitäten der RBI sowie zu den Nachhaltigkeitszielen finden Sie im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht 2010 der RZB Group, der unter www.rzb.at/CorporateResponsibility/DE zum Download zur Verfügung steht. Die RZB Group publiziert ihre Nachhaltigkeitsberichte im Zwei-Jahres-Rhythmus und orientiert sich dabei inhaltlich an den Standards der Global Reporting Initiative (GRI). Der nächste Bericht soll 2013 erscheinen.

Verantwortungsvoller Banker

Die RBI richtet ihr Kerngeschäft und ihre Finanzdienstleistungen bewusst auf ihre Zukunftsfähigkeit aus. Investitionen, Engagements und Geschäfte werden so gestaltet, dass sie zu einer nachhaltigen Entwicklung der Regionen und Volkswirtschaften beitragen, in denen die RBI tätig ist. Die RBI betrachtet dies als wirkungsvollsten Hebel für eine nachhaltige Entwicklung.

Code of Conduct stellt Einhaltung hoher ethischer Standards sicher

Die Verpflichtung der RBI zu einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung ist in einem gruppenweit verbindlichen Verhaltenskodex, dem Code of Conduct (CoC), niedergeschrieben. Dieser definiert die Grundwerte der RBI und bildet das Fundament für eine gesetzeskonforme und ethisch orientierte Unternehmenskultur. Er gewährleistet zudem die Einhaltung höchster ethischer Standards. Dabei übt der Bereich Compliance eine umfassende Steuerungsfunktion in der gesamten Bankengruppe aus. Im CoC ist unter anderem geregelt, dass keine Geschäfte getätigt werden dürfen, die negative Auswirkungen auf die Umwelt haben könnten. Ebenso sind Geschäfte in sensiblen Bereichen – so etwa Waffen oder Atomkraft – tabu. Die RBI hält sich auch strikt an internationale Vorgaben zu Embargos und Handelsbeschränkungen.

Die RBI ist Mitglied des UN Global Compact und hat sich als börsennotiertes Unternehmen zudem zur Einhaltung des Österreichischen Corporate Governance Kodex verpflichtet.

Regelmäßiger Dialog mit Stakeholdern

Der partnerschaftliche und respektvolle Umgang mit allen Stakeholdern bildet für die RBI eine zentrale Säule ihrer Geschäftstätigkeit. Wesentliche Basis dafür ist ein aktiver und offener Dialog mit den Stakeholdern, der nicht zuletzt die Perspektive des

Unternehmens und seiner Entscheidungsträger erweitert. So eröffnet ein offener Austausch die Sicht auf die für die Stakeholder relevanten Themen ebenso wie auf die interne und externe Wahrnehmung der RBI.

Ziel des Dialogs ist es, ein tieferes gegenseitiges Verständnis zu schaffen. In diesem Sinn fand im Herbst 2011 bereits zum zweiten Mal ein Stakeholder Council der Bankengruppe statt, bei dem ausgewählte interne und externe Stakeholder aus unterschiedlichen Bereichen und Organisationen über die Erwartungen gegenüber dem Unternehmen diskutierten. Gemeinsam wurde dabei ein zukunftsweisender Entwicklungspfad für das Unternehmen aufgezeichnet.

Mündige Konsumenten durch besseres Finanzwissen

Hilfe zur Selbsthilfe – eines der Raiffeisen-Gründungsprinzipien – umfasst für die RBI nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch einen Bildungsauftrag zur Erhöhung des Wissens der Kunden und Nicht-Kunden zu Finanzthemen. Um dieser Verantwortung nachzukommen, setzt die RBI in allen ihren Märkten zahlreiche Maßnahmen, die entweder durch die jeweilige lokale Bank allein oder gemeinsam mit spezialisierten Kooperationspartnern realisiert werden.

Umwelt- und Klimaschutz

Es ist ein erklärtes Ziel der RBI, den Umwelt- und Klimaschutz zu fördern und dem Klimawandel entgegenzuwirken. Eine sinnvolle Verbindung zwischen gewinnorientierter Geschäftspolitik und Klimaschutz zu schaffen, ist dabei eine große ökologische und ökonomische Herausforderung. Auch im Umweltmanagement des Unternehmens selbst haben Maßnahmen zum Klimaschutz höchste Priorität, da gerade dieser Themenbereich erhebliche Risiken, aber auch große Chancen birgt.

Beitrag durch Ressourcenschonung

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien. Das bedeutet einerseits die Verwendung und Beschaffung von ökologisch einwandfreien Materialien und andererseits den sparsamen Umgang mit Ressourcen sowie die bestmögliche Vermeidung von Abfällen und Emissionen. Die möglichst sparsame Verwendung von Transportmitteln ist davon genauso betroffen wie eine effiziente Energieversorgung, bei der vor allem erneuerbare Ressourcen zum Einsatz kommen.

Carbon Disclosure Leadership Index

Das im Jahr 2000 gegründete Carbon Disclosure Project (CDP) hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Transparenz in die Berichterstattung über Treibhausgasemissionen zu bringen. Seit 2011 stellt auch die RBI im Rahmen dieses Programms freiwillig Informationen zu ihren CO₂-Emissionen, mit ihrem Geschäft verbundenen Klimarisiken und ihren Reduktionszielen bereit. Die publizierten Daten werden im sogenannten Carbon Disclosure Leadership Index zusammengefasst. Dieser setzt sich aus den Werten jener 30 Unternehmen zusammen, die nach dem Kriterium der Vollständigkeit der Berichterstattung jeweils die höchsten Punktezahlen erhalten. Die RBI liegt mit 84 von 100 Punkten auf Platz 13 und ist damit das beste ATX-Unternehmen. Alle eingegebenen Informationen sind unter www.cdproject.net verfügbar.

Soziales Engagement

Als wesentliche wirtschaftliche Kraft in den Märkten, in denen sie tätig ist, bekennt sich die RBI zu ihrer umfassenden Verantwortung für die Gesellschaft und stellt dies durch zahlreiche Maßnahmen und die Unterstützung unterschiedlicher Initiativen unter Beweis. Nachstehend ein Auszug aktueller Projekte.

Community Day

Im September 2011 veranstaltete die RBI in Kooperation mit der Caritas Wien ihren ersten Community Day. An diesem freiwilligen Aktionstag wurde ein Kinder- und Jugendzimmer im Caritas-Wohnhaus Amadou, einer Unterkunft für Flüchtlinge und Migranten, neu gestaltet. Mehr als 30 Mitarbeiter – teilweise mit ihren Kindern – nahmen an einem Samstag ehrenamtlich an dem „Projekt Schaukelpferd“, so der Titel dieser Aktion, teil. Die Kosten für das benötigte Material wurden u. a. von der RBI getragen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Grillfest.

Kinderschutzpreis MYKI

Im Jahr 1989 entstand mit dem Kinderschutzverein „die möwe“ die erste soziale Einrichtung Österreichs, die Hilfe für misshandelte und missbrauchte Kinder und Jugendliche anbietet und sich damit dieses Tabubereichs annahm. 2011 wurde der in fünf Kategorien vergebene Österreichische Kinderschutzpreis „MYKI“ ins Leben gerufen, um auch auf diese Weise zur Verbesserung von Kinderschutz und -wohl beizutragen. Raiffeisen übernahm als Hauptsponsor den Preis in der Kategorie „Materielle

Sicherheit und gesellschaftliche Integration“ und wählte damit zwei gerade für einen Finanzdienstleister ganz wesentliche Elemente.

H. Stepic CEE Charity

Bereits im Jahr 2006 wurde mit der H. Stepic CEE Charity ein gemeinnütziger Verein gegründet, der sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Zentral- und Osteuropa einsetzt. Der Verein sammelt Spenden, die zu 100 Prozent in die von ihm initiierten Hilfsprojekte fließen. Diese werden gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Caritas, dem Hilfswerk, dem Österreichischen Roten Kreuz und "kleine Herzen" umgesetzt. Im November 2011 wurde bei der Mittelaufbringung gemeinsam mit "kleine Herzen" Neuland beschritten: ein Fundraising-Dinner erbrachte € 106.000. Und mit dem deutschsprachigen Kochbuch "Herzensküche", wo zwölf internationalen Spitzenköchen ohne Honorar Rezepte aus CEE neu interpretierten, wurde ein kulinarisches Spendenvehikel geschaffen. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Kochbuchs wird der Bau eines Familienhauses für Waisenkinder in der Ukraine unterstützt. Die Einbindung des Raiffeisen-Netzwerks gewährleistet, dass die Hilfe rasch und unbürokratisch dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Partnerschaftlicher Umgang mit den Beschäftigten

Der RBI Konzern beschäftigt Ende 2011 59.261 Mitarbeiter, die aus über 50 Ländern stammen. Gerade angesichts dieser hohen Diversität sind Chancengleichheit und Integration ebenso zentrale Bestandteile der Unternehmenskultur wie ein fairer Umgang mit allen Mitarbeitern.

Als Arbeitgeber schafft die RBI ein Umfeld, in dem sie die Mitarbeiter fordert und entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten fördert und unterstützt. Die RBI bekennt sich klar zum Leistungsprinzip, setzt aber gleichzeitig auf eine offene Unternehmenskultur, in der sich die Mitarbeiter fachlich und persönlich weiterentwickeln können.

Detaillierte Informationen zum Bereich Human Resources finden Sie in den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren (Personalbericht).

Risikomanagement

Das Jahr 2011 war geprägt von enormer Unsicherheit auf den Märkten. Während sich im ersten Halbjahr noch die erfreuliche Erholung der globalen Wirtschaft von 2010 fortsetzte, bot sich im zweiten Halbjahr ein vollkommen entgegengesetztes Bild. Die Staatsschuldenkrise in den peripheren EU Mitgliedsstaaten und die langwierigen Verhandlungen und vor allem Uneinigkeiten auf politischer Ebene über zu beschließende Gegenmaßnahmen streuten Nervosität und verursachten enormes Misstrauen auf den europäischen Märkten. Finanzinstitute begannen im Sommer ihre Liquiditätsüberschüsse zu horten und eher im „sicheren Hafen“ der Europäischen Zentralbank zu platzieren als den Interbankenmarkt mit Liquidität zu versorgen. Die Anzahl und das Volumen der Neuemissionen sanken drastisch im Vergleich zu den Vorjahren. Auch an den Aktienmärkten war die erhöhte Nervosität zu spüren, sowohl durch enorme Kursvolatilität als auch den teils erheblichen Wertverlust insbesondere von Finanztiteln.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der RBI durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung, um frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren zu können. Allen voran wurde auf die Erhaltung der starken Liquiditätsposition der RBI Augenmerk gelegt. Aushaftende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten vor allem in von der Staatsschuldenkrise betroffenen Märkten wurden weiter reduziert. Weiters wurden auch interne Prozesse und Strukturen kritisch evaluiert, sowohl um die gewünschte Effizienz der Risikokontrollsysteme zu gewährleisten aber auch um potentielle Risiken aus operativen Prozessen frühzeitig zu entdecken und steuern zu können. Diese Maßnahmen trugen erfolgreich dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Kreditportfolios der RBI weiter zu erhöhen.

Stresstests

Im ersten Halbjahr 2011 hat die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority - EBA) einen Stresstest durchgeführt an dem 90 europäische Banken teilnahmen. Der Test analysierte die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Entwicklungsszenarien, insbesondere die direkten und indirekten Einflüsse vorgegebener Krisenszenarien auf künftige Kapitalerfordernisse, notwendige Kreditrisikovorsorgen sowie Ertrags- und Kapitalkomponenten anhand von Variablen wie BIP-Wachstumsraten, Wechselkursen und Risikoaufschlägen.

Die EBA legte eine Kapitalquote von 5% Common Equity Tier 1 (harte Kernkapitalquote nach Basel 2,5) als Zielwert nach Eintreffen des Krisenszenarios über 2 Jahre fest. Dieser Wert wurde von der RBI mit 7,8% weit übertroffen. Der minimale Rückgang der Kapitalquote über den Stresszeitraum von 0,3 Prozentpunkten zeigte die Krisenresistenz der RBI gegenüber den dargestellten Szenarien.

Vor allem die mit den Stresstests verbundene detaillierte Veröffentlichung der Forderungen der Banken gegenüber Staaten versorgte die Finanzmärkte mit wesentlichen Informationen zur Risikoeinschätzung. Die RBI zeigte dabei eine nur sehr geringe Aushaftung gegenüber den europäischen Peripheriestaaten. Diese wurden seit der Veröffentlichung dieser Daten weiter reduziert. Dabei senkte das Risikomanagement die Limits und die aushaftenden Risikobeiträge, um negativen Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise entgegenzuwirken.

Nach der Analyse der Auswirkungen des durchgeführten Stresstests und unter Anbetracht der makroökonomischen Entwicklungen entschied sich die EBA im Herbst 2011 die Angemessenheit der Kapitalisierung der Banken erneut zu prüfen. Dabei wurde untersucht welcher Kapitalbedarf bei den teilnehmenden Banken bestünde um eine Kapitalquote von 9% zu erreichen. Um die europäischen Finanzinstitute gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu schützen sollen die Banken diese Quote bis Juni 2012 erreichen. Die RBI nahm an dieser Übung nicht direkt teil, sondern indirekt als Einheit der RZB. Daher gibt es für die RBI kein detailliertes Ergebnis. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen um die vorgeschriebene Quote von 9% zu erreichen. Diese Maßnahmen werden 2012 nach Absprache mit der EBA und deren Absegnung durchgeführt.

Zusätzlich zu der harten Quote von 9% entwarf die EBA weiteren Kapitalbedarf als Puffer vor stillen Lasten im Staatenportfolio der Banken, welche sich aus den unrealisierten Verlusten von Forderungen an Staaten ergeben, deren Marktwert im Laufe der

Staatsschuldenkrise gefallen ist. Für die RZB ergab sich aufgrund der hohen Qualität ihres Portfolios an Staatsforderungen kein solcher zusätzlicher Kapitalbedarf.

Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2011 auch interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit sämtlicher Risikomanagement-Bereiche und unter Einbeziehung weiterer Experten aus den Netzwerkbanken und Controlling wurde bei den internen Stresstests eine Vielzahl an Risikofaktoren und deren Auswirkungen auf die Solvabilität berücksichtigt. Neben im Stressfall erhöhtem Kapitalbedarf und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise. Die Ergebnisse aus den Stresstests und deren Analyse wurden regelmäßig an den Vorstand berichtet, wodurch ein schnelles Ergreifen von Gegenmaßnahmen bei etwaigen Bedrohungsszenarien ermöglicht wurde.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement war eine der in 2011 mit am stärksten betroffenen und geforderten Einheiten des Risikocontrollings. Neben der Frequenzsteigerung des internen Reportings und der enormen Anzahl an zusätzlichen Analyseaufgaben besonders seit dem Austrocknen der Emissionenmärkte wurden auch außerordentliche Maßnahmen gesetzt um die Erhaltung des starken Liquiditätspuffers der RBI zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden die in der internen Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenarioanalysen weiterentwickelt und in die Liquiditäts- und Bilanzstruktursteuerung der wesentlichen Konzerneinheiten eingebunden.

Auch die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall wurden 2011 überarbeitet und um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert. Die daraus entstehenden Vorausblicke über Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse werden auch in die interne Produktkostenberechnung übernommen. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht, andererseits aber natürlich auch die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften unter Basel III war ein weiteres Thema für das Liquiditätsrisiko. Trotz der noch nicht finalen Fassung und oftmals noch vorherrschenden Interpretationsfreiheit der regulatorischen Vorschriften wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Umsetzung der notwendigen Datenlandschaft und Berechnungsapplikationen wurde ebenfalls begonnen und wird vor allem 2012 einer der Schwerpunkte werden.

Simulation des Zinsüberschusses

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisbeitrag dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und dem Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden wird das Risikomanagement von Zinsflüssen in einer eigenen Einheit neben dem Liquiditätsrisiko betrieben. Dort wird der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf diese Ertragskomponente simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Entwicklungen schnell reagieren. Im Jahr 2011 standen in diesem Bereich einerseits die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reportingwerkzeuge im Vordergrund, andererseits die Harmonisierung dieser innovativen Systeme entlang der Gruppe.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen eines internen Modells. Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell ist zusätzlich um ein Stressed VaR Modul erweitert worden, dass die seit 31.12.2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Halte-dauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen unter anderem zu den festen Agendapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Verletzungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

2011 war ein schwieriges Jahr für die Kernmärkte der RBI, in der RBI AG konnte jedoch ein Rückgang der notleidenden Kredite von 22 Prozent oder € 254 Millionen durch Restrukturierungen und Verkäufe erzielt werden. Die RBI konzentrierte sich 2011 außerdem auf signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung gefährdeter Kredite und deren Bearbeitung, wodurch die weitere Anhäufung notleidender Kredite teilweise verhindert wird. Wichtige Errungenschaften hierbei sind der gesteigerte Umfang betrachteter Portfolien und Effektivität der Prozesse, die Weiterentwicklung des Berichtswesens und kontinuierlicher Erfahrungsaustausch zwischen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2011 intensiv mit den bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderung ergibt sich aus der EU Richtlinie zum Kapitalbedarf CRD III und der von der EU-Kommission vorgeschlagenen weitergehenden Verordnung CRDIV / CRR. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert. Bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen, so zum Beispiel bezüglich der Vergütungspolitik und Angemessenheit der Entlohnung.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-III-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements der RBI. Die Basel-III-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Töchtern in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Diese Aktivitäten in einzelnen Konzerntöchtern werden dabei von den Risikomanagement-Einheiten der RBI koordiniert und unterstützt.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement auf mehreren Stufen im Konzern. Die RBI entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen

Konzerntochtereinheiten. Die Risikomanagementeinheiten in der RBI tragen dabei vielfach eine Doppelverantwortung: einerseits sorgen sie für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Konzern und andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereiches umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Kommerzkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

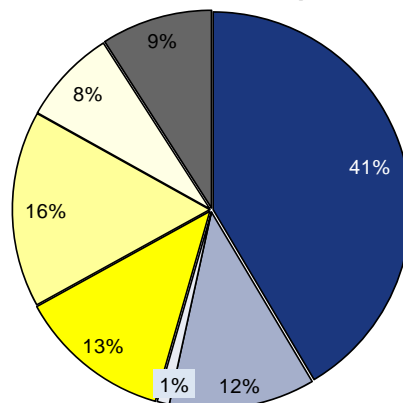
Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Die Risiken der Geschäfte aller von der RBI gesteuerten Beteiligungen werden dabei gesondert unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Zusätzlich fließt auf Gesamtbankebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital der RBI per 31.12.2011

- Kreditrisiko Kommerzkunden
- Kreditrisiko Kreditinstitute
- Kreditrisiko öffentlicher Sektor
- Beteiligungsrisiko
- Marktrisiko
- Operationelles Risiko
- Risikopuffer



Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt das größte Risiko im Kreditrisiko der Forderungskategorie Kommerzkunden. Dieses trägt 41 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 54 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt ein Anteil von 16 Prozent vor, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert. Der Risi-

kobeitrag der Konzerntöchter wird unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Deren Geschäfte und Risiken werden allerdings in der RBI integriert betrachtet und in jeder Risikokategorie nach Konzernrichtlinien gesteuert.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab. Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindesteigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Das Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist, es sicherzustellen, dass die RBI am Ende in der mehrjährigvollen dreijährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechterndesignifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügen würdeverfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber oder auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderlichenotwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die, welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) lassen, als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Heimatland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Österreich	43.160.721	39,8 %	37.452.772	39,8 %
Ferner Osten	10.195.644	4,8 %	4.543.899	4,8 %
Großbritannien	6.874.440	3,8 %	3.596.069	3,8 %
Deutschland	6.564.952	5,2 %	4.904.336	5,2 %
Niederlande	3.532.012	3,2 %	3.013.764	3,2 %
Russland	3.427.942	4,2 %	3.987.371	4,2 %
USA	3.413.901	3,8 %	3.569.132	3,8 %
Rumänien	2.687.040	2,5 %	2.352.522	2,5 %
Polen	2.511.336	2,3 %	2.144.293	2,3 %
Schweiz	2.100.721	2,2 %	2.037.187	2,2 %
Ukraine	1.988.852	2,7 %	2.549.181	2,7 %
Sonstige	20.719.299	19,3 %	23.874.699	25,4 %
Gesamt	107.176.859	100,0 %	94.025.226	100,0 %

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	64.278.615	60,0%	51.115.979	54,4 %
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	12.282.700	11,5%	13.251.409	14,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	8.622.820	8,0%	6.910.234	7,3 %
Sachgütererzeugung	8.062.563	7,5%	7.184.988	7,6 %
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3.991.714	3,7%	6.360.135	6,8 %
Bauwesen	1.891.164	1,8%	1.152.369	1,2 %
Energie- und Wasserversorgung	1.463.583	1,4%	1.567.290	1,7 %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.247.712	1,2%	922.491	1,0 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.179.118	1,1%	1.616.917	1,7 %
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	1.014.157	0,9%	701.226	0,7 %
Sonstige	3.142.715	2,9%	3.242.189	3,4 %
Gesamt	107.176.859	100,0 %	94.025.226	100,0 %

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und -abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-III-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern kommen auch bei Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit der für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatengeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthafter Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht laufen zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Market Risk Committee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VaR)

Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz. Mit Jahresende 2011 wird zusätzlich zum VaR auch der Stressed VaR nach regulatorischen Anforderungen im Reporting berücksichtigt.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RBI.

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2011	2011	2011	2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	4.633	5.852	11.878	2.363
Credit Spread Risiken	812	2.412	8.273	743
Gesamt	2.665	7.813	12.673	2.665

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Währungsrisiken	2.523	1.050	5.714	420
Zinsrisiken	4.694	4.612	7.612	934
Credit Spread Risiken	2.049	3.784	13.390	2.029
Gesamt	7.263	8.692	16.040	4.953

Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2011	Avg 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Zinsrisiken	9.384	17.315	31.550	6.918
Credit Spread Risiken	10.293	27.700	44.282	7.909
Total	8.704	28.118	51.358	8.704

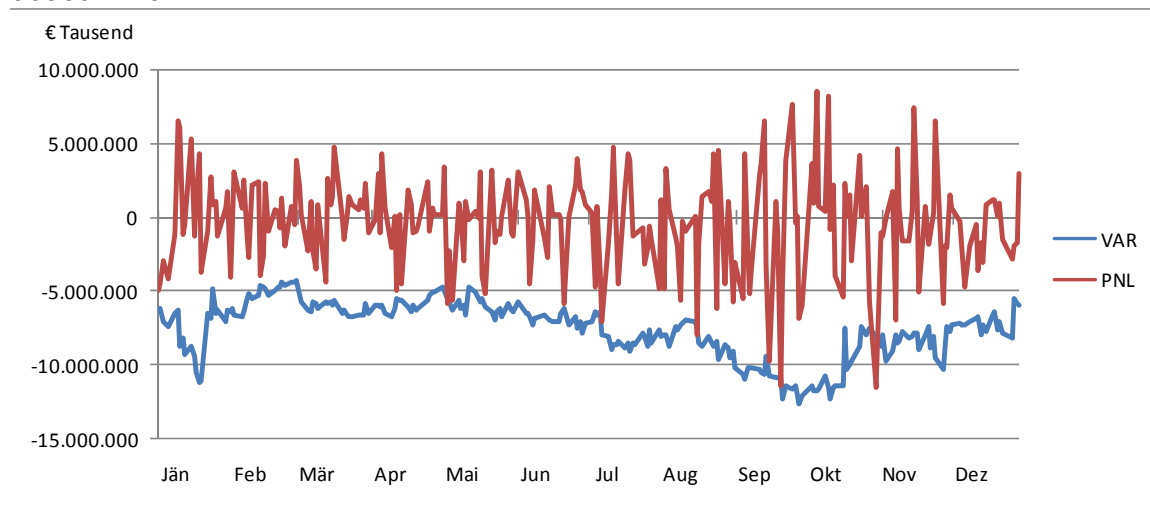
Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2010	Avg 2010	Maximum 2010	Minimum 2010
Zinsrisiken	23.121	17.429	38.949	6.466
Credit Spread Risiken	29.949	43.373	100.502	24.996
Gesamt	28.129	43.275	96.432	27.634

Gesamt VaR 99% 1d	31.12.2011	Avg 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	6.494	12.635	27.301	5.007
Credit Spread Risiken	10.618	29.088	44.599	7.824
Gesamt	7.955	28.431	48.908	7.955

Gesamt VaR 99% 1d	31.12.2010	Avg 2010	Maximum 2010	Minimum 2010
Währungsrisiken	2.523	1.042	5.714	418
Zinsrisiken	19.611	13.106	31.853	3.135
Credit Spread Risiken	31.065	45.868	108.503	25.989
Gesamt	28.668	45.955	109.718	27.802

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es vier Überschreitungen im Handelsbuch der RBI. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI auf täglicher Basis gegenüber. Die blaue Linie stellt den VAR dar, der den maximalen Verlust kennzeichnet, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Die rote Linie stellt den jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust dar, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.

Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der RBI für das Jahr 2011



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € 10 Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert

Barwertveränderung 31.12.2011	Sensitivität											
	Gesamt	0-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	2-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	>20 Jahre
CHF	12	-1	13	-2	2	4	-3	3	-3	1	-1	-1
CZK	1	0	1	0	0	0	0	0				
EUR	461	-4	27	51	4	12	170	133	142	-52	5	-27
GBP	-2	-1	0	0	0	0	0	0	-1			
HUF	1	0	1	0	1	0	-1	0				
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	-1	1					
PLN	0	0	0	1	0	0	0	-1	0			
SGD	0	0	0									
USD	120	13	-45	25	6	-40	14	-9	32	-65	-18	207

Barwertveränderung 31.12.2010	Gesamt	0-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	2-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	>20 Jahre
CHF	1	3	0	-1	2	-1	3	0	-3	-1	0	-1
CZK	-1	0	0	-1	2	-2	0	0	0			
EUR	478	12	-22	-7	-56	37	199	167	212	9	21	-94
GBP	-18	0	0	0	-1	0	0	0	-5	0	-1	-11
HUF	-3	-1	2	1	-1	-1	-2	1	-2			
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	-1	1	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	0	0					
PLN	5	-1	0	1	1	0	3	1	0			
SGD	0	-1	0	1	0							
USD	-13	0	-3	-3	-3	1	-4	1	-1	0	0	-1

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Committee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Staatsanleihenbestände.

Barwertveränderung 31.12.2011	Gesamt	0-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	2-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	>20 Jahre
AUD	-2	-2	0	0	0	0	0					
CAD	-1	0	-1	0	0							
CHF	-77	7	0	-1	1	-1	-7	-14	-25	-24	-13	
CNY	37	-10	15	32								
EUR	-536	61	82	141	130	51	-92	-573	-165	-100	-1	-70
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1
JPY	-3	-2	-1	0	0	0	0					
PLN	-2	1		0	-1	0	-1	-1	0			
SEK	-1	1	-2	0	0	0	1	-1	0	0		
SGD	-8	-1			-1	-3	-3					
USD	-70	26	-19	-5	-20	-11	-8	-32	-1	2	0	-2

Barwertveränderung 31.12.2010												
	Gesamt	0-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	2-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	> 20 Jahre
AUD	- 4	- 4	0	0	0	0	0					
CAD	- 2	- 1	- 1	0	0	0						
CHF	- 76	- 6	- 1	0	- 2	3	- 2	- 14	- 16	- 22	- 16	
CNY	24	- 14	3	35								
EUR	- 1814	133	152	41	- 75	193	- 96	- 712	- 1184	- 205	35	- 96
GBP	- 3	- 2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- 1
JPY	- 4	- 2	- 2	0	0	0	0					
PLN	- 1	- 1	0	0	0	0	0					
SEK	2	0	- 1	0	0	0	- 1	- 1	4	1		
SGD	- 8	- 4	- 1	0	- 1	1	- 3					
USD	- 90	- 43	- 11	6	3	- 6	- 4	- 15	- 12	6	- 6	- 8

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasiereten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Das stete Bemühen um stabile Kundeneinlagen und die vorsichtige Disposition der verfügbaren Liquidität spiegelt sich in der hohen Liquiditäts-Ratio wider.

in € Tausend	31.12.2011		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	10.935.914	8.934.745	1.665.197
Liquiditäts-Ratio	165%	122%	102%

in € Tausend	31.12.2010		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	6.353.883	4.201.575	656.282
Liquiditäts-Ratio	145%	113%	101%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2011 auch am Austausch von Szenariodefinitionen des international anerkannten Datenpools ORX Consortium teilgenommen, dessen Mitglied sie seit 2010 ist.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Committee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI erfolgt in der Abteilung Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Die Auslandsfilialen liefern fertige Abschlüsse an das Head Office, für die sie auch selbst verantwortlich sind.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausführt wird. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury)
- GEOS (WP-Abwicklung)
- NIKOS (Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und L/C-Geschäfte)
- UBIX (WP-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung: Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) geleitet werden.
- Einzelabschluss RBI nach UGB/BWG und IFRS. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS werden noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Aufbauend auf die UGB/BWG-Bilanzierung wird dann im Rahmen von Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RBI betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Midoffice Treasury angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets & Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert von € 358 Millionen zum Liquidationsvorzugsbetrag zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufswert) bzw. die Core Tier 1 Ratio der RBI Gruppe um 0,12 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Optimierung der Beteiligungsstruktur in Vorbereitung auf Basel III

Im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen auf die ab 2013 geltenden Richtlinien nach Basel III optimiert die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ihre Beteiligungsstruktur. Die europäische Umsetzung von Basel III wird die Anrechnung der Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären beschränken. Um diesen Effekt zu vermeiden, wird die RBI oder ein mit ihr verbundenes Unternehmen die im Eigentum der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) befindlichen Minderheitenanteile an der Tatra banka, a.s. in der Slowakei und der Raiffeisenbank a.s. in der Tschechischen Republik übernehmen und dadurch ihre bereits bestehende Mehrheitsbeteiligung an diesen Konzernbanken aufstocken und die Aktionärsstruktur weiter vereinfachen.

Nach Abschluss der Maßnahme – vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigungen durch die relevanten Aufsichtsbehörden – wird sich der Anteil der RBI am Kapital der Tatra banka in der Slowakei von 65,8 Prozent auf 78,6 Prozent und jener an der Raiffeisenbank in der Tschechischen Republik von 51,0 Prozent auf 75,0 Prozent erhöhen. Der Kaufpreis der Anteile wird insgesamt rund € 344 Millionen betragen, woraus vorerst ein Effekt auf die Core Tier 1 Ratio der RBI Gruppe von rund 0,35 Prozentpunkten resultiert.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 12. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 12. März 2012

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Internal Audit, Legal & Compliance, Human Resources, Management Secretariat, Organisation & Internal Control System, Group Strategy sowie PR, Marketing and Event Management



Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Group Products, Network Corporate Customers & Support sowie Corporate Sales Management & Development



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Services, Collections, Consumer Banking, Group & Austrian IT, Group Project Management Office, International Operations & IT, IT - Markets & Treasury, Lean & Service Excellence, Small Business & Premium Banking sowie Transaction Services



Patrick Butler M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Markets, Raiffeisen Research, Capital Markets sowie Institutional Clients



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Tax Management, Treasury, Planning and Finance sowie Investor Relations



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Business Units sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Risk Controlling, Financial Institutions and Country Risk & Group Portfolio Management, Retail Risk Management, Credit Management Corporates, Workout sowie Risk Excellence & Projects